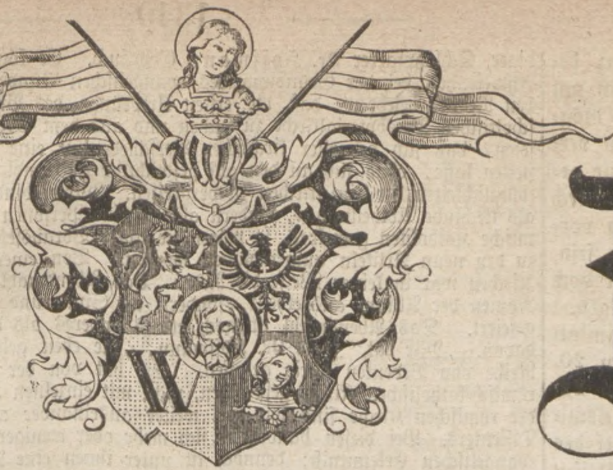
Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.



Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 18. Juni 1857. №. 277.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 17. Juni. Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 118¾. Schlesischer Bankverein 94. Commandit-Antheile 110½. Köln-Minden 151½. Alte Freiburger 126. Neue Freiburger 121. Oberschlesische Litt. A. 146½. Oberschlesische Litt. B. 137. Oberschlesische Litt. C. 137. Wilhelmsbahn 64. Rheinische Aktien 101½. Darmstädter 107½. Dessauer Bank-Aktien 81½. Oesterr. Credit-Aktien 114. Oesterr. National-Anleihe 83½. Wien 2 Monate 96¼. Ludwigshafen-Berbach 153¾. Darmstädter Zettelbank 93½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57⅞. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 149¾. Oppeln-Tarnowitzer 86½. — Still, doch fest.

Berlin, 17. Juni. Roggen rapide steigend. Juni 51¼, Juni-Juli 51¼, Juli-August 51½, September-Oktober 52¼. — Spiritus animirt und wiederum höher. Loco 29¼, Juni 29½, Juni-Juli 29½, Juli-August 29½, August-September 29¾, Sept.-Oktober 29. — Rüböl unverändert. Juni 16¾ Gd., Sept.-Oktober 15½.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 15. Juni. Kaiser Napoleon wird bei Gelegenheit der Manöver in Châlons dem großherzoglich badischen Hofe einen Besuch abstatten.

Die hiesige Regierung hat beschlossen, Herrn v. Beclard, ihren Konsul in Bukarest, von seinem Posten abzuberufen.

Die griechische Regierung beabsichtigt, den General Maurokordatos zu ihren Gesandten in Paris zu ernennen.

Aus Ostindien ist die sehr ernste Nachricht eingetroffen, daß abermals zwei aus Eingebornen bestehende Divisionen der bengalischen Armee in Folge von Meutereien aufgelöst werden mußten.

Paris, 16. Juni. Man versichert, der französisch-russische Handelsvertrag sei am Sonntag zu Petersburg unterzeichnet worden. — Die Ratifikationen in Betreff des neuenburger Vertrages sollen heute ausgetauscht werden.

Florenz, 13. Juni. Laut Angabe des „Monitore toscano" wurden bei dem Brande des Theaters von Livorno achtundachtzig Personen verletzt und zweiundsechszig getödtet.

Breslau, 17. Juni. [Zur Situation.] Wie wir im Morgenblatt d. Ztg. (Nr. 275) gemeldet haben, ist in Belgien die legislative Session für 1856/57 (nicht wie im Morgenblatt irrthümlich gedruckt ward 1857/58) geschlossen worden. König Leopold, dessen Weisheit sprüchwörtlich geworden ist, hat diesen der Verfassung vollkommen gemäßen Ausweg ergriffen, um dem wegen des Wohlthätigkeitsgesetzes ausgebrochenen Konflikt zwischen Kammer-Majorität und öffentlicher Meinung die Spitze abzubrechen.

Es ist jedenfalls ein seltsames Schauspiel, welches die beiden Nachbarländer Frankreich und Belgien, von denen letzteres die konstitutionelle Tochter des ersteren, in diesem Augenblicke gewähren.

Während dort ein Präfekt (des Maas-Departements) den Wählern zuruft: Ein Oppositions-Deputirter ist ein Unsinn, sagt hier das Kabinet: „ein vernünftiges Gouvernement muß der öffentlichen Meinung Rechnung tragen, selbst wenn sie durch Leidenschaften und Vorurtheile irre geleitet ist", und der König bestätigt nicht nur diese Maxime, sondern erklärt vor aller Welt, „daß jede Maßregel, welche so ausgelegt werden kann, als strebe sie darnach, die Suprematie einer Meinung über die andere zu fixiren, eine Gefahr ist." — Eins schickt sich nicht für Alle!

Der Imperialismus und der Konstitutionalismus, die beiden Gegensätze, welche sich jetzt in Frankreich und Belgien darstellen, haben beide bereits ihre Geschichte gehabt, indeß die Welt wird mit „Ueberwindung der Standpunkte" nicht so rasch fertig, als der Doktrinarismus; wir wollen uns daher hüten, den Propheten zu spielen.

Was die gegenwärtige Lage Belgiens betrifft, so ist sie, wie bereits oben gesagt, vollkommen normal.

Der Schluß der Kammer ist gemäß Art. 70 der Verfassung angeordnet; der Repräsentantenkammer liegt der Gesetzentwurf, mit dessen Diskussion sie sich bereits befaßt hat, noch immer vor; bei Eröffnung der nächsten Session wird die Regierung seine Vertagung vorschlagen, weil er von einer imposanten Kammerminorität, sowie von der öffentlichen Meinung in einem Sinne gedeutet wurde, an welchen die Urheber nicht gedacht haben, und die Majorität wird vollkommen in der Lage sein, die Vertagung zu bewilligen oder die Berathung zu Ende zu führen.

Um es kurz zu sagen: Man hat sich mit der öffentlichen Meinung verglichen; dieser Vergleich läßt die Gesetzlichkeit unberührt und wahrt die Rechte der Legislatur; eine aufreizende Diskussion ward suspendirt, und die Kammern, welche bis zu ihrem künftigen Zusammentreten Zeit zur Ueberlegung haben, werden sich in voller Unabhängigkeit befinden; die weisen Worte des Königs aber, welcher alle Parteien zur Mäßigung mahnt, werden hoffentlich auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen sein.

□ Rübenzuckersteuer und Zuckerzölle.

Nach der Verordnung vom 28. Juni 1855 haben die in derselben enthaltenen Festsetzungen der Rübenzuckersteuer und der Eingangszölle von ausländischem Zucker und Syrup nur bis Ende August d. J. Kraft und die „Preuß. Corresp." hat bereits mitgetheilt, daß im nächsten Monate eine Konferenz von Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten zur Berathung der Modifikationen der Rübenzuckersteuer stattfinden soll. Es bedarf wohl kaum einer Erinnerung an die von der königl. Staatsregierung selbst in der letzten Session des Landtags gemachte Schilderung der Finanzlage und an die bis jetzt gescheiterten Versuche zur Vermehrung und Erhöhung der Steuern, um es außer Zweifel zu stellen, daß es sich auf dieser Konferenz lediglich um eine Erhöhung der Rübenzuckersteuer handelt. Der Weg dazu ist gebahnt durch die großen Ausfälle, welche das Verhältniß der Rübenzuckersteuer zu den Zuckerzöllen in der Einnahme aus der Gesammtbesteuerung des Zuckers herbeigeführt hat und speziell dadurch, daß der im Zollvereinsvertrage bestimmte Minimalsatz der Zuckerbesteuerung von 6,0762 Sgr. per Kopf nicht mehr erreicht wird. Neben dem progressiven Sinken der Einfuhr von indischem Zucker hat sich auch ein Sinken der Konsumtion geltend gemacht, welches letztere hauptsächlich in der Steigerung der Zuckerpreise seinen Grund findet. Allerdings hat es sich gezeigt, daß die Besorgnisse, welche bei der letzten Steigerung der Rübenzuckersteuer über die Möglichkeit des Fortbestehens dieser Industrie geltend gemacht wurden, unbegründet waren, denn die Fabrikation hat seitdem an Ausdehnung gewonnen. Eine ganz andere Frage ist es aber, ob die Rübenzucker- oder irgend eine andere Industrie im Stande sind, sich auf die Dauer gegenüber einer Besteuerungsmethode zu halten, welche Steuerfestsetzungen nur für verhältnißmäßig kurze Perioden trifft, um dann konsequent zu einem höheren Steuersatze zu greifen. Wir erachten dies nicht für möglich, weil damit jede Kalkulation abgeschnitten, die Spekulation ihrer Grundlagen beraubt und das Geschäft selbst wild wird. Abgesehen von dem Eintritt dieser unleugbaren Gefahr würde jetzt eine Erhöhung der Rübenzuckersteuer, neben welcher die Einfuhrzölle auf indischen Zucker unverändert blieben, höchstens einem weitern Sinken der Einfuhr der letzteren vorbeugen oder eine Steigerung der letzteren herbeiführen. Ob damit eine wesentlich von dem Sinken der Zuckerpreise auf dem großen Weltmarkt abhängige Steigerung der Konsumtion und durch dieselbe ein höherer Steuerertrag namentlich auf die Dauer gewonnen würde, bleibt mehr als zweifelhaft, vielmehr steht das wohl fest, daß die ewige Unsicherheit sowohl für den Rohzuckerhandel, wie für die Rübenzuckerfabrikation, wie endlich für das konsumirende Publikum nachtheilig ist, daß sie wesentlich zu einer Vertheuerung des Produkts beiträgt, und daß sie finanziell keine wirklichen Sicherheiten und Vortheile gewährt, denn die Umstände, worüber heute geklagt und wegen deren heute eine Erhöhung der Rübenzuckersteuer in Antrag gebracht wird, können sich in kürzerer oder längerer Zeit immer wieder geltend machen, auch wenn heute eine Erhöhung der Steuer beschlossen wird.

Das einzige Mittel, diese Uebelstände zu beseitigen, liegt vielmehr darin, daß ein gleicher Mittelsatz für die Rübensteuer und den Zuckerzoll dauernd festgesetzt und eine Exportbonifikation eingeführt würde. Normirt man die Rübensteuer so, daß auf den Zollcentner Rübenrohzucker etwa 4 Thlr. kommen, und den Eingangszoll auf Rohzucker jeder Art für Fabrikanten und Konsumenten, so daß ebenfalls etwa 4 Thlr. vom Zollcentner erhoben werden, und bewilligt man gleichzeitig eine Exportbonifikation von etwa 4 Thlr. auf Rohzucker jeder Art und von etwa 5 Thlr. auf Brodzucker jeder Art, so wird viel indischer terrirter Rohzucker (Cassonade) direkt (und zu Gunsten der Staatsfinanzen) zur Konsumtion kommen; die Fabriken aber werden recht gut bestehen können, weil sie durch die Gleichstellung des Zolls mit der Steuer in den Stand gesetzt werden, Rüben und und fremden Zucker nach Konvenienz zu verwenden, und weil ihnen die Exportbonifikation den Vortheil giebt, für das Ausland arbeiten zu können.

Außerdem ist es wünschenswerth, daß die bevorstehenden Konferenzen eine Auskunft treffen, um die für den Verkehr ebenso lästige als in Wirklichkeit unhaltbare Unterscheidung des ausländischen Syrups in gewöhnlichen und krystallisirbaren Zucker enthaltenden Syrup zu beseitigen, da es wohl außer Zweifel sein dürfte, daß die zeitraubende Untersuchung des Syrups mit dem Aräometer irgend welchen festen Anhalt für diese Unterscheidung nicht ergiebt.

Preußen.

± **Berlin,** 16. Juni. Die von dem preußischen Gesandten zu Paris, dem Grafen Hatzfeldt gepflogenen Verhandlungen wegen Abschluß des Vertrages in der neuenburger Angelegenheit haben hier die volle Zustimmung erlangt, und sind bereits die Depeschen, welche die Vollmacht zu der Ratifikation erhalten, von hier abgegangen. Man darf daher, da jetzt der Vertrag auch in der Schweiz durch den National- und den Ständerath die Genehmigung empfangen hat, auf eine sehr bald bevorstehende Auswechslung der Ratifikationen rechnen.

Aus Karlsbad.

Unser Kurort hat sich bereits mit Gästen gefüllt, früher als sonst. Die neueste Kurliste zählt schon gegen 2500 Personen. Der herrliche Mai hat sie von allen Seiten herbeigelockt, nicht nur aus jenen Gegenden an der Donau, Moldau, Elbe, Spree und Weser, welche alljährlich das bedeutendste Kontingent zu dieser wandernden Bevölkerung stellen, sondern auch Kinder Albions und Skandinaviens, ja von der Newa, wandeln bereits durch die schattigen Promenaden, und bilden Queue an den Brunnenplätzen. Süddeutschland oder „das Reich", ist verhältnißmäßig am schwächsten vertreten, und aus Würtemberg, das auf seine eigenen Bäder stolz ist, habe ich keinen einzigen Namen gelesen. Die Bewohner Karlsbads sind übrigens auf jede Anzahl von Gästen eingerichtet, und es dürften dreimal so viele kommen, es würde nicht an Raum fehlen. Die stattlichsten Häuser an den schönsten Plätzen stehen noch leer; denn die eigentliche vornehme Saison hat noch nicht angefangen. Deshalb sind auch die Preise noch mäßig und die Auswahl noch groß. Die fast zahllosen Eilwagen, welche des Morgens und Mittags in der Richtung von Prag, Wien, Töplitz, Annaberg, Marienbad, Wunsiedel und Hof ankommen und abgehen, sind jedesmal gefüllt, aber die Ankommenden verlieren sich wie der Regentropfen im Fluß. Sobald das Posthorn herein von der Egerbrücke, oder die langen Windungen der prager Bergstraße herab, erklingt und an den Granitwänden des vierfach geschlungenen Tepelthales wiederhallt, füllt sich der Marktplatz vor dem Postgebäude mit Neugierigen und Dienstfertigen, und den neuen Ankömmlingen geht es wie den Verbannten auf der wohlthätigen Zauberinsel in Tausend und eine Nacht. Man streitet sich darum, wer ihnen am meisten Liebe erweisen darf. — Wer hätte nicht schon von Karlsbad gehört, diesem Wallfahrtsort aller Nationen, dieser Gnadenquelle für hundertlei Krankheiten, mit seinem weltberühmten Sprudel oder Springer, der in der Mitte seiner zehn Söhne und Töchter und einiger entfernteren Verwandten (die HH. Säuerling und Dame Eisenquell) nun seit fünfhundert Jahren die Geschichte dieses Thales beherrscht, und den selbst einzelne Revolutionsversuche in seiner nächsten Nähe, ja im Innern seines dreifach aus der vulkanischen Tiefe aufsteigenden Sprudelschalen-Gewölbes noch nicht kalt gemacht haben! (Im Jahre 1809 entstand mit einer heftigen Explosion die sogenannte Hygieensquelle, 15 Schritte vom Sprudel entfernt. Sie sprang gleich dem isländischen Geyser mehrere Klafter hoch. In Folge dessen verschwand der sogenannte Schloßbrunn, welcher mehrere hundert Schritte davon entfernt die höchstgelegene Quelle bildet, und kam erst nach 14 Jahren wieder zum Vorschein. Im Jahre 1838 entstand der Marktbrunnen, jetzt eine der besuchtesten Quellen. Alle diese Veränderungen haben jedoch auf den Sprudel selbst bis jetzt keinen merklichen Einfluß gezeigt.) Wer hätte nicht von Karlsbad gehört, dem die Dichter zu allen Zeiten ihre Gunst zugewendet haben, von dem alten Lobkowitz an, dessen lateinische Ode auf dem Umschlag jeder Kurliste zu lesen ist, bis auf Theodor Körner, der die Schönheiten der Gegend in zahllosen Versen besungen, und dort außen unter den fünf Klafter spannenden Eichen von Dallwitz sein berühmtes Lied gedichtet: „Abends wird's, des Tages Stimmen schweigen", das man auch hiesigen Orts in vorsichtiger Edition mit Weglassung der zwei letzten Zeilen gedruckt haben kann! — Dennoch, soviel man von Karlsbad weiß und vernommen, der Fremde, welcher zum erstenmal diesen Felsenkessel betritt, ahnt nicht, welch ein Anblick ihn erwartet. Die Scenerie, welche sich dort die prager Straße herab von Schritt zu Schritt entfaltet, indem man aus der Vogelperspektive das ganze Thal mit seinen stattlichen und schmucken Wohnungen, mitunter Palästen, mit seinen Promenaden und Anlagen, mit seinen Granitfelsen und seiner Wälderpracht von Osten her Musterung passiren läßt, bis man an der äußersten Westspitze umlenkend in die friedlichen Straßen einzieht, die man aus der Höhe betrachtet hat — dies alles läßt sich nur sehen, nicht schildern. Das Thal ist die Stadt. Heidelberg macht einen ähnlichen Eindruck, welches durch Fluß und Ruine großartiger, sonst aber viel einförmiger ist. Ein Weltbad, eben deswegen, weil es nicht ausschließlich ein Bad der hohen und reichen Welt ist; eine glückliche Mischung von Stadt und Städtchen, eine liebenswürdige Verbindung von Einfachheit und Pracht, von schlichtester Naivetät und vornehmer Haltung, ein köstliches Nebeneinander von Bildung und Natur; ja bei aller Fröhlichkeit, allem Streben nach Wohlsein und Genuß doch ein gewisser Ernst, eine gemessene Ruhe, wie sie dem echten Kurort geziemt, der alle schädlichen Extravaganzen in Schranken hält. So sichtliche Anstrengungen hier gemacht sind, den Sommergästen alles recht bequem und wohnlich einzurichten, so eifrig sich der Karlsbader bemüht, mit den Ansprüchen des Tages gleichen Schritt zu halten, so findet man doch auch überall Spuren jenes einfachschlichten Sinnes, der ungern das Alte aufgiebt und das Gewohnte verläßt. Den Modernen ist freilich ein solches Zurückhalten unbegreiflich; den Tiefempfindenden aber ist es wohlthuend, hier nicht alle ursprüngliche Natur verwischt, und jede rauhe Fläche mit dem Firniß der Neuzeit überstrichen zu sehen. Am wenigsten denkt der hiesige Bewohner daran, für seine eigene Bequemlichkeit, für den langen Winter, für alles, was außer Beziehung zum Bade steht, etwas zu unternehmen. Seine ganze Industrie wird von den Bedürfnissen der Saison hingenommen. Er hat das ganze Waldgebirge in einen Park mit zahllosen Promenaden verwandelt, aber er denkt nicht daran, ein Flußbad für seine eigenen gesunden Glieder und Kinder einzurichten. Die Mägde plagen sich täglich das Wasser zu den Bädern hundert und mehr Stufen hoch in hölzernen Butten zu tragen, nachdem sie es patriarchalisch aus der gemauerten Tiefe geschöpft; Niemandem fällt ein, daß dies alles mit Röhrenleitungen einfacher und besser geschehen könnte. Ueberall hilft die Menschenhand nach, an der es hier nicht zu fehlen scheint. Der Knabe kriecht täglich unter das siedheiß dampfende Sprudelbecken, um die Inkrustate hervorzuholen; er hält es freilich kaum dieses Jahr aus. Ein anderer tritt an seine Stelle. Der Krämer hält sich von allem Luxus der äußern Erscheinung sorgfältig entfernt, und bietet in großväterlicher Unbefangenheit neben Kaffee und Tabak auch Nägel und Schrauben, Hüte und Handschuhe zum Verkauf. Der größte Theil des merkantilen Verkehrs ist im Styl eines Jahrmarktes, der auf einige Wochen seine leichten Gezelte aufschlägt. Dennoch sind einige Produkte in glänzender Weise vertreten; namentlich die einheimischen Fabrikate in Glas und Porzellan, allerlei künstliche Holzarbeiten, Perlmutter, Stahl, auch Leder u. s. w. lassen nichts zu wünschen übrig. Die Schaufenster der Glas- und Porzellan-Waaren übertreffen an Größe, Feinheit, Schönheit und Solidität der Erzeugnisse alles, was man anderwärts sieht. Aber auch der eigentliche karlsbader Handwerksmann hat seine Virtuosität. Das weißeste Brot, die weichsten Schuhe und die feinsten Nadeln findet man in Karlsbad. Das benachbarte Erzgebirge sendet die ausgezeichneten Spitzen um mäßigen Preis. Bei solchen industriellen Verdiensten muß man es schon dem bedächtigen Karlsbader zu gute halten, wenn er sich in anderer Hinsicht mit technischen Unternehmungen nicht übereilt; wenn er z. B. in jeder Stunde 2400 Eimer heißes Wasser von 40–60° R. in die Tepel laufen läßt, anstatt mit diesem enormen Wärmestoff eine Wasserheizung zu versuchen, oder eine große Badeanstalt für die ärmeren Klassen einzurichten, oder Gewächshäuser und Wintergärten herzustellen, welche bei dem Mangel alles Gemüsebaues in der Nähe doppelt ergiebig sein würden. Die Versendung des Mineralwassers geschieht erst seit 13 Jahren, und ist das Verdienst des Dr. Hlawacek, der nicht nachließ, bis er alle entgegenstehenden Vorurtheile überwunden hatte. Man glaubte nämlich die Versendung könnte dem Besuch Eintrag thun; der Erfolg hat das Gegentheil gezeigt, wie natürlich. Denn die versendeten Krüge gehen als eben so viele Empfehlungsschreiben in alle Welt, und jeder kann sich denken, daß die Quelle an Ort und Stelle noch wirksamer ist. Im Jahre 1844 wurde die Versendung um 1500 Fl. in Pacht gegeben; schon am Ende dieses Jahres sah sich der Pächter veranlaßt, außer seinem bedungenen Pachtzins noch eine Remuneration von 3000 Fl. in die Stadtrenten niederzulegen. Bei der nächsten Verpachtung stieg der Jahreszins auf fast 7000 Fl. C. M. Jetzt ist ein großes Gebäude für dieses Geschäft bestimmt, in dessen Räumen sich auch die Eselsställe befinden. Denn die nämlichen grauen Brüder mit ihren anmuthigen Stimmen, welche an den Nachmittagen die zartesten Lasten auf die Berge bringen, sind auch bestimmt, Vormittags die schwer beladenen Karren mit den Mineralwassern ins Depot zu liefern. — Ein bedeutender Uebelstand ist, daß das ohnehin nicht reichliche Wasser des Tepelflüßchens, welches oberhalb so reinlich und munter über das Felsgestein rauscht, mitten in der Stadt durch einen Mühlkanal so bedeutend geschröpft wird, daß nur ein träg dahin schleichender, übelriechender Graben übrig bleibt, in welchen noch dazu alle Latrinen münden, und zwar gerade unmittelbar unter der besuchtesten Brunnenpromenade. Dazu kommt, daß diese

Die Reise des Grafen Syrakus nach Wien hat einen ganz bestimmten Zweck, wie man jetzt vernimmt; Neapel befindet sich mit Frankreich und England bereits in so argem Zwiespielt, daß es möglichst jede Spannung mit irgend einer anderen Großmacht gern vermeiden möchte. Da das Verhältniß mit Oesterreich ebenfalls eine getrübte Färbung anzunehmen drohte, so suchte der Hof von Neapel durch die Sendung des genannten Prinzen einer weiteren Mißstimmung vorzubeugen. Seinen Bemühungen soll es auch bereits gelungen sein, die Mißverständnisse, welche möglicherweise zu einem Bruche oder doch zu unerwünschten Erläuterungen hätten führen können, zu beseitigen.

Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen trifft der Finanzminister von Bodelschwingh von seiner Urlaubsreise aus Westfalen am 20. d. M., der Ministerpräsident von Manteuffel aus der Lausitz am 22. d. M. wieder hier ein. Einige Tage darauf werden der Handelsminister v. d. Heydt, der Kultusminister von Raumer und der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums v. Manteuffel II. Erholungsreisen antreten, jedoch zur Zeit, wo die russischen Herrschaften an unserem Hofe zum Besuche weilen, wieder hierher zurückgekehrt sein.

Wie es auf dem Lande überall geschehen ist, so soll das Gesetz über die Wiederherstellung der polizei-obrigkeitlichen Befugnisse der Grundherrschaften auch auf die außerhalb des Weichbildes gelegenen Besitzungen unserer Stadt zu Ausführung kommen. Bisher besorgte das Polizeipräsidium die Sicherheits- und Ordnungspolizei im Wedding und in Neu-Moabit, zweien der Kommune gehörenden Ortschaften, welche in den letzten Jahren durch zahlreiche Anlagen industrieller Etablissements zu dem Umfange von Mittelstädten herangewachsen sind. Jetzt verlangt das Polizeipräsidium, daß die Kommune die Sicherheits- und Ordnungspolizei daselbst übernehme. Es müsse hierzu bei der starken Bevölkerung beider Ortschaften eine vollständige städt. Polizeiverw. organisirt werden, welche mit vielen Kosten verknüpft sein würde. Der Magistrat versucht deßhalb alle Schritte, damit die Polizei auch ferner von dem Polzeipräsidium in den genannten Orten gehandhabt werde. Nichtsdestoweniger hat er sich schon dazu verstehen müssen, das Arbeitshaus-Gefängniß für die zu detinirenden Angehörigen des Weddings und Neu-Moabits zu öffnen.

[Die Pastoral-Konferenz.] Am 10. fand hier die alljährliche Pastoral-Konferenz statt, die aber diesmal besonders interessant war wegen eines Kampfes, wie er lange nicht stattgefunden hatte. Es handelte sich diesmal um die evangelische Allianz und die Stellung der kirchlichen Parteien zu derselben. Die Frage ist brennend, weil die Allianz im September hier ihre Versammlung hält und jede Partei demnächst mit sich in's Klare gekommen sein muß, wie sie sich zu derselben stellen, und ob sie daran Theil nehmen will; die Sache ist aber auch darum heiklich, weil von derjenigen Seite, die man in den letzten Jahren allein oder am lautesten in kirchlichen Dingen zu hören gewohnt war, die evangelische Allianz wegen ihrer allgemein christlichen, der Exklusivität feindlichen, brüderlich verschmelzenden Richtung argwöhnisch angesehen wurde. Dennoch hat die Allianz die Protektion des Königs in sofern erhalten, daß sie sich in Berlin versammeln wird, wozu ihr die Garnisonkirche angewiesen ist. Wie sehr die Sache die Gemüther bewegt, erwies sich gleich bei Eröffnung der Pastoral-Konferenz. Wie es seit Jahren hergebracht ist, stellte der Vorsitzende, Ober-Konsistorialrath Prof. Stahl, auch diesmal eine Umschau auf dem Gebiete der neuesten Ereignisse an. Vergangenes Jahr war er als Verfechter des österreichischen Konkordats aufgetreten, heute markirte er die kirchliche Konferenz vom November v. J. und die evangelische Allianz als Abbilder der gegenwärtigen Situation, die er als einen Streit zwischen lutherischer Kirche und Union bezeichnete. Jedoch wollte er sich auf die Allianz beschränken. Es könnte auffallen, wie Hr. Stahl gerade sich ausdrücklich bewogen fühlte, die Abwehr des Pharisäismus, von dem in der englischen Adresse an den König die Rede ist, auf sich zu nehmen. Er bezog diesen Ausdruck indessen auf die lutherische Kirche, woran die Adresse aber offenbar nicht gedacht hat, und fragte, ob es Pharisäismus sei, wenn diese Kirche die Ebenbürtigkeit der reformirten nicht zulasse? Sich aber gegen den Vorwurf der Lieblosigkeit verwahrend, wollte er sein Bedenken nur gegen die von der Allianz gewollte Form der Brüderlichkeit aussprechen. Diese Bedenken betrafen die von Dr. Stahl bedauerte Ausschließung der Katholiken; auch wollen wir, sagte er, die griechisch-katholische Christenheit nicht ausschließen. Sodann hatte er kaum die 9 Artikel der Allianz für eng und dürftig erklärt, als er hinzusetzte, diese trage alle Kennzeichen einer neuen Kirche an sich; wenn sie sich entfalte, werde sie an die Stelle der Kirchen treten. Im Namen des Lutherthums nannte er die Unterschreibung der 9 Artikel unzulässig, eben so die Theilnahme am Abendmahl, womit die berliner Versammlung schließen wird. Auf eine solche Union könne man sich eben so wenig einlassen, als mit allen den radikalen Ausläufern der Reformation gegen die römische Kirche verbinden. Der evangelische Bund sei gegen alle hochkirchlichen Tendenzen; er verfolge unbedingte religiöse Freiheit, obgleich diese Frage, wie Stahl wisse, für Berlin zurückgestellt sei; er stehe auf der Basis der englischen Dissenters, und an solcher Versammlung könne man doch nicht Theil nehmen. Mit den einzelnen, die der Sache zugethan seien, wolle er indeß mit seinen Freunden die Gemeinschaft nicht meiden. Der Redner hatte jedenfalls gefühlt, wie unpassend es sein würde, nach einem so apodiktischen Absprechungsurtheil einem anderen nach ihm das Wort nicht zu gestatten. Zuerst machte davon der General-Superintendent, Hof-Prediger, Schloßpfarrer Dr. Hoffmann Gebrauch. Er könnte auf Grund seiner Anwesenheit bei der Gründung des evangelischen Bundes in England (1846) den Redner belehren, daß die ersten Ursprünge des Bundes im Schooße der schottischen Presbyterialkirche zu suchen und aus dem Gedanken hervorgegangen seien, daß sich bei aller kirchlichen Verschiedenheit eine brüderliche Liebe darstellen lasse, ohne sich an den auf geschichtlicher Grundlage beruhenden Eigenthümlichkeiten der Einzelkirchen zu vergreifen. Wir verbinden uns, hieß es, nicht als kirchliche Abtheilungen, sondern als einzelne Personen; und hätten sich römische Katholiken gemeldet, so wären sie unter Voraussetzung der Zustimmung zu den neun Artikeln aufgenommen worden. Von einer Union von und mit Kirchen war in keiner Weise die Rede. Das Abendmahl wird hier nicht im Namen der Allianz ausgetheilt, sondern im Sinne und Worte seines Stifters gefeiert. Das Abendmahl ist noch etwas anderes als die Lehre und Theorie davon. „Mir hat," sagte Dr. Hoffmann, „die eben gehörte Ausführung eine Reihe von Bedenken übrig gelassen. Sie hat von der Gemeinschaft mit der römisch-katholischen Kirche gesprochen, nicht mit einzelnen Katholiken. Aber mit der römischen Kirche sind wir viel weiter auseinander als mit den extremsten Dissenters. Bei diesen handelt es sich mehr oder weniger um Entwicklung der evangelischen Erkenntniß; dennoch ist unter ihnen eine Macht des Glaubenslebens, zu der sich der evangelische Christ hingezogen fühlen muß. Aber mich erschreckt der Satz: „wir stehen der römischen Kirche näher als den protestantischen, nicht-lutherischen Kirchengemeinschaften." Ich erkläre, ich verbinde mich gegen die römische Kirche mit jedem, der an der Rechtfertigung durch den Glauben und am Bibelworte festhält. Ich kenne einen großen Theil der wichtigsten Brüder der evangelischen Allianz, und wer mir sagt, daß sie keine Kinder Gottes sind, so will ich den sehen, der mir zeigt, daß wir es sind. Wenn ich ihnen begegne, soll ich ihnen die Hand nicht bieten? Das ist der Standpunkt, den ich zur Allianz einnehme. Es ist allerdings eine antikirchliche Strömung bei etlichen darin vorhanden, aber wenn der Primas von England, der gewiß keine laxen Begriffe von Kirche hat, und mit ihm ein Dutzend andere Bischöfe sich brieflich aussprechen, wie sie gethan haben, so weiß ich nicht, wie wir unsere Landeskirche für gefährdet halten können. Weckt die September-Versammlung den Unionssinn, so ist das vortrefflich, denn er ist nur zu schlaff und schläfrig gewesen bei uns." Dieser Vortrag machte einen unbeschreiblichen Eindruck; bei der die römische Kirche betreffenden Stelle war er bei allen, vielleicht mit einer Ausnahme, außerordentlich. Die Herren Kuntze, Reineck, v. Tippelskirch sprachen, der letztere in mildester Form, im Sinne Hoffmann's; dagegen sprachen die Herren Ort, Steffan und Büchsel. Die Verhandlung dauerte, ohne auf der Tagesordnung zu stehen, beinahe drei Stunden. — Endlich sprach General-Superintendent Hoffmann darüber, ob das Studium der älteren oder der neueren theologischen Literatur mehr Segen für das Amtsleben verspreche; und die Versammlung bewunderte die umfassende Gelehrsamkeit, sowie den Geist, womit dieser Mann sein fast zweitausend Jahre umfassendes Thema beherrschte. Das Ergebniß der Verhandlung wird zunächst sein, daß die sogenannten Lutheraner sich von der Septemberversammlung fern halten werden, da ihre Gegner offen ihre Furcht vor deren Einfluß ausgesprochen haben.

Potsdam, 15. Juni. [Zur Beförderung des Seidenbaues.] Heute Vormittag traf der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums, Freiherr v. Manteuffel, hier ein und wurde von dem Ober-Regierungs-Rath Schultze, dem Landes-Oekonomie-Rath v. Schlicht und dem Hofgärtner Sello empfangen, in deren Begleitung derselbe einzelne Etablissements besichtigte, die in den letzten Jahren hier entstanden sind und sich in umfassender Weise mit der Seidenzucht beschäftigen. Von hier begaben sich die Herren nach der Domäne Bornim, wo seit einigen Jahren gleichfalls ein solches Etablissement errichtet ist. Die Herren v. Schlicht und Sello sind Vorsteher des Seidenbau-Vereins und haben sich in dieser Beziehung bereits namhafte Verdienste erworben. Ueberhaupt dürfte dieser Zweig der ländlichen Industrie die höchste Aufmerksamkeit und Unterstützung seitens der Staatsbehörden verdienen, wie denn auch Herr v. Manteuffel sich in anerkennendster Weise über die besichtigten Etablissements geäußert haben soll. Wenn erwogen wird, wie bedeutende Summen für Seide jetzt ins Ausland gehen, und wie gerade dieser Industriezweig den kleineren Landbesitzern und der ärmeren Bevölkerung einen reichlichen Verdienst gewährt, so kann nur gewünscht werden, daß unser hiesiger Verein zu immer ausgedehnteren Anregungen und Unternehmungen die nöthigen Mittel erhalte. Bekanntlich hat Ihre Majestät die Königin die Gnade gehabt, das Protektorat über den hiesigen Seidenbau zu übernehmen. (N. Pr. Z.)

≅ **Lissa,** 16. Juni. [Personen- und Güterverkehr. — Lissa-glogauer Zweigbahn. — Militärisches. — Schwurgerichtssitzungen. — Witterung.] Der Personenverkehr auf der posen-breslauer Bahn hat seit mehreren Wochen an Lebhaftigkeit sehr zugenommen und namentlich sind es viele Badereisende aus entfernten Gegenden des Ostens und Nordens, welche diese Bahn benutzen, um auf schnellerem und kürzerem Wege in die schlesischen und böhmischen Bäder zu gelangen. In gleicher Weise steigert sich der Güterverkehr von Neuem, nachdem in Folge der eingetretenen Tariferhöhung für Frachtgüter einige Zeit hindurch eine Abnahme der Güterfrequenz wahrzunehmen gewesen. Diese Frequenz wird und muß sich erheblich vermehren, wenn erst die lissa-glogauer Zweigbahn für den allgemeinen Verkehr wird benutzt werden können. Erst in diesen Tagen stellte es sich wieder heraus, wie nothwendig diese Bahn für den Geschäftsverkehr ist, indem mehrere hundert Centner Wolle, die von Posen aus nach verschiedenen Fabrikorten der Mark, der Lausitz und des Königreichs Sachsen per Eisenbahn verladen worden, hier auf gewöhnlichem Wege per Axe weiter spedirt werden mußten. — Der Bau der Zweigbahn schreitet übrigens zusehends vorwärts. Die Strecke von hier nach Fraustadt ist bis auf eine Stelle in der Nähe von Ulbersdorf, woselbst die mit dem Landgraben verbundenen Bodenvertiefungen einige größere Terrainschwierigkeiten darbieten, als vollendet anzusehen und wird in dieser Richtung bereits täglich mit der Lokomotive befahren. Mit bedeutendem Kraftaufwande wird ferner an dem Ausbau der fraustadt-glogauer Strecke gearbeitet, woselbst an 4 verschiedenen Punkten mit Legung der Schienen begonnen worden. Ob die große Oderbrücke bei Glogau gleichzeitig mit der Bahn dem Verkehr wird übergeben werden können, steht noch dahin; im Plane soll es allerdings liegen, dieselbe bis zum Herbste zu vollenden, und werden keine Kosten gescheut, um das Werk bis dahin zu Stande zu bringen, schon um den Kostenaufwand eines Interims-Bahnhofes zu umgehen. — Am Freitage traf hierselbst der kommandirende General des 5. Armee-Korps, Graf v. Waldersee Excellenz ein, um den beiden Landwehr-Kompagnien des hiesigen Bataillons 19. Landwehr-Regiments die General-Inspektion und Parade abzunehmen. Diese beiden Kompagnien wurden demnächst entlassen, und traten heute die Mannschaften der beiden anderen Kompagnien des Bataillons behufs einer 14tägigen Uebung hierselbst zusammen. — Gestern nahmen hierselbst wieder unter Leitung des Kreisger.-Direktors Kühl aus Wollstein die Schwurgerichtssitzungen für die Kreise Kosten, Kröben und Fraustadt ihren Anfang. Dieselben werden jedoch diesmal nur eine fünftägige Dauer haben. Außer mehreren Anklagen auf schweren Diebstahl ist es die des wissentlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde, der versuchten Verleitung zum Meineide und eines Kindermordes, die vor die Geschwornen zur Verhandlung kommen. — Nach dem anhaltenden fruchtbaren Regen während der vorigen Woche ist eine auffallende Kühle der Atmosphäre eingetreten, die indeß der Entwickelung des Getreides und dem Gedeihen der Vegetation überaus zuträglich ist.

Deutschland.

Dresden, 16. Juni. Ihre königliche Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Georg sind heute Nachmittag, Ersterer von Morawetz, Letzterer von Bamberg, wieder hier eingetroffen.

Aus Florenz ist die telegraphische Meldung hier eingegangen, daß die Schwester Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs von Toskana, Erzherzogin Marie Louise (geb. 1798), gestern daselbst verstorben ist. (Dr. J.)

+ **Bad Homburg,** 16. Juni. Unsere dritte Kurliste ist so eben erschienen und nennt 2068 Personen, 200 mehr als im vorigen Jahre um diese Zeit. Des Morgens ist es am Brunnen schon sehr lebhaft, und sind es besonders Nordländer, die hier in diesem Frühling dominiren. — Trotzdem daß sehr viele neue Bauten entstanden sind, sind doch schon sehr viele Wohnungen, auch auf die nächsten Monate hinaus, gemiethet, und es ist ein stetes Steigen unseres glänzenden Badeortes sichtlich bemerklich.

Würtemberg. Das Kultusministerium hat, wie „Sion" meldet, den paritätischen Charakter der Universität Tübingen mit den nothwendigen Konsequenzen zugestanden, daß nämlich für diejenigen Fächer, welche einer konfessionellen Färbung unterliegen können, wie namentlich Geschichte und Philosophie, auch ein katholischer Professor verlangt werden könne.

Oesterreich.

O. C. **Wien,** 16. Juni. Se. k. k. Hoheit Erzherzog Ferdinand Maximilian ist, nach eingegangenen telegraphischen Berichten, Sonntag den 14. d. M., Morgens 11 Uhr, an Bord des k. k. Kriegsdampfers „Elisabet" in erwünschtem Wohlsein in Portsmouth eingetroffen und hat um 3 Uhr die Reise nach London fortgesetzt.

Wien, 15. Juni. Fürst Danilo von Montenegro hat bekanntlich an die österreichische Regierung die Forderung gerichtet, daß ihm seine aus den Bergen geflüchteten Unterthanen, weil sie Hoch- und Landesverräther seien, ausgeliefert werden. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen melden, daß die Regierung nicht blos das Ansinnen einfach abgelehnt, sondern auch die Polizeibehörde in Cattaro angewiesen hat, die durch das Begehren des Fürsten erschreckten, dort wohnenden Flüchtlinge zu beruhigen und dahin zu bedeuten, daß sie auch fernerhin unter dem Schutze der kaiserlichen Regierung leben könnten, sofern sie sich aller herausfordernden Schritte enthalten. Soweit die letzten Berichte aus der Czernagora reichen, hat die Aufregung daselbst noch nicht nachgelassen, ist vielmehr eher im Zunehmen, seit sich die Nachricht, daß Danilo sich der Pforte unterwerfen wolle, durch die Berge verbreitet. Der Fürst lebt ziemlich isolirt und ist völlig von Geld entblößt. Nachdem der Versuch, in Paris während seines dortigen Aufenthalts eine Staatsanleihe abzuschließen, an der Weigerung der russischen Regierung, das von seinem Vorgänger in Petersburg niedergelegte Vermächtniß, weil es nicht zum persönlichen Gebrauche des Fürsten, sondern zu Waffenankäufen für das Volk bestimmt sei, verpfänden zu lassen, gescheitert ist, hat er durch seine hiesigen Agenten versucht, bei einigen bedeutenden Banquiers solche Anleihen zu kontrahiren, und soll schon bei seiner persönlichen Anwesenheit in Wien einige vergebliche Schritte in dieser Absicht gethan haben. Natürlich haben auch die letzten Bemühungen seiner Agenten zu keinem Resultate geführt, so daß er, wenn die Steuern, die er in seinem Lande ausgeschrieben, kein bedeutendes Ergebniß liefern, einer prekären Lage entgegengeht. Ueberhaupt darf man, bei dem wilden unabhängigen Sinne der Bergbewohner, für die Sicherheit des Fürsten und seines Herrscherstuhles einige

---

Promenade (vom Volkswitz Trampelbude genannt) statt eines luftigen hochgewölbten Säulendaches, eine niedrige Decke hat, unter welcher nun die Dünste des stagnirenden Flusses, die Dämpfe der Quellen und die Evaporationen von vielen hundert Patienten aller Krankheitsformen, in Verbindung mit der brütenden Sonnenhitze, eine atmosphärische Mischung geben, deren Annehmlichkeit sich ahnen läßt. Doch alle diese kleinen Unvollkommenheiten sind sogleich vergessen, sobald der Blick sich ins Freie, in die unerschöpfliche Fülle der umgebenden Natur richtet. Ja, es wäre fast zu bedauern, wenn man jene Spuren alterthümlicher Einfachheit ganz verwischen wollte; denn sie bilden einen Reiz des hiesigen Lebens, und stören doch im Grunde so wenig als die scharfkantigen Granitblöcke und die Riesenwurzeln der Buchen mitten auf den sorgfältig gekehrten, mit Blumen eingefaßten Promenaden. Das macht Karlsbad so einzig in seiner Art, daß die Natur sich unbestritten geltend machen kann; daß man aus jedem Fenster der elegantesten Wohnungen in die Welt der Glimmer, Braunkohlen und Basalte hinausblickt; daß ein Baumschlag diese Höhen bedeckt von allen erdenklichen Gattungen des Laub- und Nadelholzes, und in einer Stärke des Wachsthums, wie sie nur ein so eigenthümlich vulkanisch gemischter Boden hervorzutreiben vermag; daß die Farrnkräuter und Waldbeeren bis an die Schwelle der Hausthüren herankommen. Man sieht nirgends, wo der Wald aufhört und die Stadt anfängt. In dieser allgemeinen Naturstimmung läßt sich denn auch jeder in seiner Weise gehen: der behaglich lächelnde Wiener und der Berliner mit der unermüdlichen Zunge; der Engländer mit der steifweißen Halsbinde und der Kroate mit dem Falkenblick; der Jude aus Polen mit dem stattlich gepflegten Bart, und sein Vetter aus Galizien mit den zwei Ringellocken vor den Ohren. Jeder findet hier seine Rechnung, der Gelehrte und Künstler, der Chemiker und der Geologe. Man erzählt, daß Leopold v. Buch auf einem Spaziergange zufällig hingekommen sei, wo ein Granitfelsen gesprengt wurde, in welchem eine versteinerte Palme sichtbar geworden. Der berühmte Naturforscher sei anfangs selbst versteinert davor stehen geblieben: dann habe er Befehl gegeben, das Stück sorgfältig auszubrechen und nach Wien zu liefern. Ob es auch in das System aufgenommen worden — ob das Ganze nur Sage ist, mögen andere beurtheilen. (A. Z.)

⊙ **Breslau,** 17. Juni. Das Gastspiel der Frau Eugenie Nimbs führt dieselbe von Triumphen zu Triumphen, bei welchen es überdies nur entzückte Ueberwundne giebt. Ihre Valentine (in den Hugenotten) war eine eben so vollendete Leistung, wie ihre Elisabet, und wurde mit gleichem Enthusiasmus aufgenommen, welcher sich dermaßen steigerte, daß die Künstlerin nach dem 4. Akte dreimal hinter einander hervorgerufen und mit einem wahren Regen von Bouquets überschüttet wurde.

Wir haben nicht nöthig, ihre Darstellung zu detailliren; dieselbe ist dem Publikum hinreichend bekannt, und der Umstand, daß sie trotz dessen ein so großes Publikum anlockte und dieses zu so rauschendem und ungetheiltem Beifall hinriß, ist Beweis genug für ihre Gediegenheit. Wohl aber möchte in diesem Erfolge die dringendste Aufforderung für die Direktion liegen, die geehrte Gästin wieder dauernd für unsere Bühne zu gewinnen, wie andererseits Frau Eugenie Nimbs wohl gleichfalls darin einen Bestimmungsgrund für ihr — Hierbleiben finden sollte.

Uebrigens hatten wir uns gestern noch einer zweiten Gästin zu erfreuen, des Frl. Remond vom Hoftheater zu Koburg, welche die Königin sang. Eine angenehme Bühnenerscheinung und schöne Stimmmittel sprechen zu ihrer Empfehlung; doch scheint eine so prononcirte Koloraturpartie, wie die Königin, nicht vorzugsweise in ihrer Sphäre zu liegen, was nicht ausschließt, daß Frl. Remond nicht schöne Momente hatte, welche das Publikum mit lebhaftem Beifall anerkannte.

Kunst-Ausstellung 1857.

Zweite Abtheilung.

In dem Nachtrage zur ersten Abtheilung, sind die zur zweiten gehörigen größeren und wichtigeren historischen Gemälde und bedeutenderen aus der Landschaft und dem Genre bereits in diesen Blättern besprochen worden. Die Zeit, in der sich in Breslau eine bedeutende Anzahl Fremde und viele auswärtige Mitglieder des schles. Kunst-Vereins anwesend befanden, hatte der Ausstellungs-Kommission die Verpflichtung auferlegt, alles von großer Bedeutung, insoweit der Raum es gestattete, aufzustellen. Nach dieser Zeit hat sich aber die Zahl der eingegangenen Kunstgegenstände so vermehrt, und wir sind durch allerhöchste und höchste Beiträge so erfreut und unterstützt worden, daß eine allgemeine Veränderung und Umstellung der Kunstsachen hat bewirkt werden müssen, und nur das Allerwerthvollste der 1. Ausstellung hat beibehalten werden können. Des Königs Gnade und die Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, sowie die des Fürsten v. Hohenlohe, haben uns vortreffliche Sachen zu Theil werden lassen. So: die großen Ansichten von Bethlehem und Nazareth; — zwei schöne Gemälde, Landschaften, von Ed. Hildebrandt; kleinere Landschaften aus dem Kabinet Sr. Majestät, z. B.: von Pohle; die Landschaften von Koekkoek, kleine Waldlandschaft; der Pferdestall von Adam, und noch andere aus der Sammlung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hohenlohe. Was nun alle diese Gemälde anbelangt, so sind sie als vom ersten Wasser zu betrachten; Edelsteine und Perlen. Ganz verschieden von seinen andern landschaftlichen Darstellungen erscheint hier E. Hildebrandt in den großen Ansichten aus dem heiligen Lande, Nr. 233 u. 234, die einen treuen und großen Eindruck geben von einem Lande, einst das der größten Zeit der Welt, nun von traurigen Ruinen und von der Zerstörung, welche Rohheit und Barbarei über dasselbe gebracht haben. Beide kleinere Bilder (so wie mehrere andere, die allererst nach Anfertigung des Nachtrages zum Katalog eingetroffen und keine Nr. tragen) zeigen uns den Künstler von der liebenswürdigsten Seite, der einer ernsten Auffassung der Natur, und der einfachen und anmuthigen Darstellung. Das kleine Bild von Koekkoek ist sehr lieblich, das von Adam höchst naturgetreu. So ist auch das Bild, Madonnen-Kapelle aus der galeria di sopna, Nr. 227b, voll kräftigen und warmen Kolorits und schöner Wirkung.

Noch ist anzumerken, daß die Kommission der Ausstellung unter Zuziehung sachkundiger Künstler ihre Ankäufe für den Kunst-Verein begonnen, und die erworbenen Gemälde und andere Kunstsachen öffentlich bezeichnet hat. Die meisten dieser Gegenstände kommen zur Verloosung; dennoch haben wir an dem statutarischen Grundsatze festhalten müssen, daß, wenn auch aus diesen bezeichneten — Privat-Ankäufe — gewünscht werden, sie diesen anheim zu geben. (Fortsetzung folgt.)

[Der hinkende Teufel in Paris.] So wie Asmodeus, besaß Herr J., Commis in einem Modemagazin, die Gabe, wenn auch nicht, wie der Teufel, in alle Häuser der Stadt, doch in eine Menge von Wohnungen, Kammern und Kämmerchen zu sehen, wo man sich vor jedem neugierigen Blicke sicher wähnte, und Dank dieser kostbaren Gabe, wußte Victor eine Menge von Dingen, die man vor Jedermann verborgen glaubte. Victor war Commis in einem pariser Modemagazin, seine Gage war sehr niedrig, weshalb seine bescheidene Wohnung desto höher sein mußte. Er schlug seinen Wohnsitz in einer Dachkammer, 120 Stufen über der Oberfläche der Erde, auf, und da sich gerade vor seinem Fensterchen die Brandmauer einen Metre hoch erhob, so war er Anfangs mit seiner Aussicht eben so wenig zufrieden, als mit der, welche ihm die eingeschlagene Carriere bot. Eines Abends jedoch verfiel er auf den Gedanken, aus seiner Dachluke herauszuschlüpfen, um zu sehen, wie es jenseits der Mauer aussehe. Wie freudig staunte er, als er bemerkte, wie von da aus sein Blick in eine ganze Legion von Kämmerchen tauchen konnte, um dort Gott weiß was alles hinter den halb oder gar nicht zugezogenen Vorhängen zu sehen, denn, wie gesagt, jeder wähnte sich sicher. Von diesem Tage an thronte nun der moderne hinkende Teufel allabendlich auf dem Dache und genoß, seine Pfeife rauchend, der pikantesten Anblicke, als ein unerwartetes Ereigniß ihn zwang, seine Rosen selbst aufzudecken. Unter den Zimmerchen, welche sich vor den Blicken des glücklichen Commis von seinem Observatorium aus alle Abende aufthaten, war auch jenes eines jungen allerliebsten Blondinchens, Fransenmacherin ihres Standes; allerdings lohnte sich gerade bei ihr die Neugierde am schlechtesten, weil sie den ganzen Tag ämsig arbeitete; aber ein hübsches Gesichtchen, wie das des blonden Mädchens, sieht ein solch' neugieriger Satan von 20 Jahren dennoch gerne, und manchmal betrachtete sie Victor stundenlang, ohne die allergeringste Langeweile. — Vorgestern, etwas vor Mitternacht, als Victor abermals auf seinem Dache saß und schaute, bemerkte er mit Staunen, daß die schöne Fransenmacherin, statt, wie sonst, zu arbeiten, den Kopf auf

Besorgniß hegen. Ihn umgiebt nicht, wie seinen Vorgänger, der geheiligte Nimbus des geistlichen Oberhaupts, und der Name der sonst geachteten Familie Niegosch, den er trägt, dürfte ihn, einer Bewegung gegenüber, nicht hinlänglich schützen. Die russische Regierung fährt indessen fort, direkt und indirekt gegen ihn aufzutreten. Wie berichtet wird, hat der Kaiser Alexander II. dem im vergangenen Jahre nach Rußland geflüchteten Archimandriten des Klosters Ostroy eine Jahrespension von 100 Goldzechinen ausgeworfen. Man scheint es dort darauf angelegt zu haben, den Fürsten durch alle Schwierigkeiten, die man ihm bereitet, zur Abdankung zu nöthigen. Wie sich doch die Zeiten ändern! (D. A. Z.)

○ **Wien**, 16. Juni. In der Abreise der kaiserl. Majestäten nach Ungarn soll plötzlich ein Aufschub eingetreten sein und dieselbe nicht Ende dieses Monats, sondern erst im Laufe des Monats August unternommen werden. Man kennt hier noch nicht die Gründe, welche zu dieser Verzögerung Anlaß gegeben haben, es scheint aber nicht unwahrscheinlich zu sein, daß Besuche hoher fürstlicher Personen unerwartet in Aussicht gestellt werden. — Das Ministerium des Innern beschäftigt sich bereits mit der Zusammenstellung des Ceremonials, welches bei der Krönung des Kaisers in Anwendung gebracht werden soll. Dasselbe wird namentlich eine völlige Umwandlung von demjenigen erfahren, das bei der Krönung der zwei vorangegangenen Kaiser in Anwendung war. Mit dem feststehenden Prinzipe der Reichseinheit verträgt sich nicht die abgesonderte Krönung als König von Ungarn, Böhmen und der Lombardei und will man den historischen Traditionen gerecht werden und nichts verabsäumen, was die nationalen Elemente befriedigt. Darin liegt noch ein großer Theil der Schwierigkeiten, die einer Lösung bedürfen. — Vor einiger Zeit setzte der Finanzminister, Frh. v. Bruck, in seinem Ministerium eine besondere Kommission nieder, welche sich mit der Regulirung und Verbesserung des gegenwärtigen Systems der direkten Steuern zu beschäftigen hat. Wir vernehmen nun, daß mehrere hierauf bezügliche Vorschläge, welche Baron v. Bruck dem Kaiser vorgelegt hatte, dem Reichsrathe zur Berathung zugewiesen wurden. — Neuerdings vernimmt man auch, daß die Kompetenz des Reichsrathes bedeutend erweitert und demselben ein direkter Einfluß auf den Gang der Verwaltung eingeräumt werden soll.

Hr. v. Warrens, welcher seit ungefähr einem Jahre sich von der publicistischen Thätigkeit zurückgezogen und in großartige Börsenspekulationen, die aber nicht zu seinem Vortheile endigten, einließ, ist wieder in die Reihen der Vertreter der Tagespresse getreten und glänzt durch seine Leitartikel in der „Oesterr. Zeitung." Warrens scheint sich hierbei zur Aufgabe gestellt zu haben, jenem Manne, der in der Presse nicht unbedeutend auf die Baisse aller Industriepapiere hinarbeitete, hart zu Leibe zu gehen. Wir meinen Hrn. Zang, den Eigenthümer der „Presse." Warrens greift denselben seit einigen Tagen schonungslos an und macht ihm Vorwürfe, die so hart sind, daß sie nur gerechtfertigt erscheinen, wenn sie auf Wahrheit beruhen. So wirft ihm Warrens vor, daß Zang das System der Reclame aus einem fremden Boden auf den unseren verpflanzte, und bei der Industrie-Ausstellung zu Paris die österreichischen Industriellen benachrichtigte, daß sie für 1 Fl. 30 Kr. pro Zeile gelobhudelt werden können, daß die „Presse" der österreichischen Publicistik zum abschreckenden Beispiel dient, und die Publicistik zu einem Handwerk erniedrigt hat, welches jeden höheren Prinzipes baar und ledig ist. Wir haben, wie daraus zu entnehmen ist, wieder einige tüchtige Skandale zu erwarten, welchen die früheren der wiener Journalistik kaum den Rang ablaufen dürften. Ob dieselbe dabei an Achtung gewinnen wird, steht kaum zu erwarten. Das Publikum erhält damit nur neuerdings Grund, in seiner Meinung über die wiener Journalistik bestärkt zu werden.

Rußland.

Petersburg, 9. Mai. Der „Kawkas" bringt einen Brief von der kaukasischen Linie, in welchem die Inspektionsreise geschildert wird, welche der Statthalter Fürst Bariatinski vom 25. April bis 11. Mai am linken Flügel der kaukasischen Linie gemacht hat. Der Fürst wurde angeblich in mehreren Bezirken der Tschetschna, welche erst in neuerer Zeit sich der russischen Herrschaft unterworfen haben, von der einheimischen Bevölkerung mit großem Jubel empfangen. Bemerkenswerth ist folgende Stelle des Berichts:

„Der Feind hatte von der Reise des Statthalters schon vorher Kunde erhalten; auf der ganzen Strecke vom Flusse Baß bis Mitschick waren Haufen von Bergvölkern auf den nächstgelegenen Höhen sichtbar, und Schamyl selbst stand mit der Hauptmacht in der Schlucht Chulchalu, allein die angelegten Durchhaue benahmen dem Feinde jede Hoffnung auf Erfolg, und er beschränkte sich auf unbedeutendes Scharmützeln mit unsern Vorpostenketten, das uns im Ganzen 9 Verwundete kostete. Der Schleier, der die Tschetschna bedeckte, ist für immer gefallen. Dank den erfolgreichen Arbeiten des vergangenen Winters, ist die Straße von Grosnaja oder Wosdwishenst bis Mitschik gesäubert und unseren Kolonnen jederzeit geöffnet, und es ist zu hoffen, daß mit der Erweiterung der Durchhaue sich die Zeit bald einstellt, wo diese Gegend statt von Kanonenschüssen und Seufzern der Verwundeten, von demselben Freudengeschrei wiederhallt, wie es in den friedlichen Auls am Argum und an der Sunsa ertönte."

— Der „Moniteur de la Flotte" bringt über die Bergungsarbeiten in Sebastopol folgende angeblich zuverlässige Nachrichten vom schwarzen Meere: „Die zerstörte russische Flotte zählte, abgesehen von den Segelschiffen, nur 30 Dampfer, darunter eine einzige Fregatte, „Wladimir", von 400 Pferdekraft, 2 Korvetten von 260, 1 Dampf-Schaluppe und Dampf-Avisos von 120—60 Pferdekraft. Alle diese Fahrzeuge können flott gemacht werden und sind es bereits zum Theil mit mehr oder weniger Erfolg. Wenn es gelingt, sie zu repariren, so können sie in der russischen Flotte vom baltischen Meere wieder nützlich verwendet werden. Diesen Dampfern waren alle Bemühungen der mit den Rettungsarbeiten beauftragten Offiziere bisher ausschließlich zugewendet. Was die Linien- und Segel-Schiffe der ehemaligen Flotte des schwarzen Meeres betrifft, so ist es nicht möglich, sie wieder herzustellen. Sie liegen, mit Steinen und anderem Material, mit welchem man sie bei der Versenkung belud, schwer belastet tief im Sand vergraben, und wenn es wirklich gelänge, sie zu retten, so würde ihr Nutzen für die russische Flotte mit den dadurch entstehenden Kosten in keinem Verhältnisse stehen. Was den Wiederaufbau der Land- und Seebefestigungen Sebastopols betrifft, von dem mehrere Blätter berichtet haben, so ist dies eine reine Erfindung. Alle diejenigen, welche heute das schwarze Meer und die Krim besuchen, erkennen an, daß die russische Regierung nichts thut, als was sie zu thun befugt ist, und daß sie den pariser Vertrag loyal erfüllt. Der Hafen von Sebastopol ist heut zu Tage von der Schifffahrt fast gänzlich verlassen. Er ist für den Handel weniger vortheilhaft als Kamiesch und entspricht keinem der Bedürfnisse der Industriellen des Landes. Außer den Seeleuten und Offizieren der Flotte, welche mit den Rettungsarbeiten beschäftigt sind, sieht man in dem vor Kurzem so belebten Hafen nichts als wenige Küstenfahrer und Fischer, welche ihre Fische herumziehenden Händlern verkaufen, die sie nach den Höfen und Dörfern im Innern bringen. Alle Bemühungen der russischen Regierung sind Theodosia oder Kaffa zugewendet. Dieser ausgezeichnete, südlicher gelegene Hafen wird der Ausgangspunkt der Eisenbahn sein und ist zu einer großen Zukunft berufen."

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Der „Moniteur" bringt heute die amtliche Mittheilung, daß der Graf Germiny als Gouverneur der Bank von Frankreich gestern vom Kaiser beeidigt wurde. Sodann veröffentlicht das amtliche Blatt einen eingehenden Bericht an den Kaiser über die Alters-Versorgungs-Kasse. Dieselbe war seit ihrer Gründung stets Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit des Kaisers, und ihre Thätigkeit hat im Jahre 1856 Ergebnisse geliefert, die um so erfreulicher sind, weil sie trotz der hohen Preise der Lebensmietel erzielt wurden. Die Anzahl der Einzahlenden hat sich im Vergleiche von 1855 zu 1856 von 31,007 auf 43,122 gehoben und die Gesammtsumme der Einlagen von 1,443,648 Fr. auf 2,734,341 Fr. 39 Cent. Es ist dies ein Zuwachs von fast 40 pCt. der Anzahl und von 90 pCt. der Summe der Einzahlenden. — Das amtliche Blatt bringt sodann einen Brief aus Jassy vom 19. Mai, in welchem das Klagelied fortgesetzt wird, daß in der Moldau „höheren Orts mit allen möglichen Mitteln dem freien Ausspruche der Wünsche des Landes entgegen gearbeitet werde". Als neuer Beleg wird die Absetzung des Erzpriesters von Tekutsch angeführt, der die Partei der Unionisten begünstigt haben sollte. Dieses System der Absetzungen wegen unionistischer Meinungen dauert, so versichert der Gewährsmann des „Moniteur", in umfassender Weise fort, eben so das der Anstellung von Anti-Unionisten. So zählt die kaum 2000 Mann starke Armee etwa 60 Obersten, und die Zahl dieser Offiziere wird mit jedem Tage so vermehrt, daß in den neuesten zwei Nummern des offiziellen Blattes an 30 neue Obersten aufgeführt werden, „die der Kaimakam direkt ernannt hat, und sämmtlich zu Gunsten von Söhnen von Wählern". — Die Behörden von Bayonne sind jetzt von dem Ministerium des Innern offiziell in Kenntniß gesetzt worden, daß der Kaiser auch dieses Jahr Biarritz besuchen werde. Die Eröffnung des Lagers von Chalons-sur-Marne findet den 25. Juni statt. Eine gewisse Anzahl höherer Offiziere aus verschiedenen fremden Armeen wird den daselbst abzuhaltenden Manöver-Uebungen der Kaisergarde beiwohnen. — Der Minister des Auswärtigen hat an die französischen Konsuln in China und in den chinesischen Tributländern von Hinterindien ein Rundschreiben in Bezug auf die chinesische Emigration, namentlich auf die Anwerbung der Kulies erlassen. Es werden darin die Bedingungen vorgeschrieben, in wie weit die Agenten der französischen Regierung, je in dem Bereiche ihres amtlichen Geschäftskreises, die Ausübung dieser neuen und für die Interessenten sehr lucrativen Industrie gestatten sollen. — Schon seit einiger Zeit hat man durch die Bemühungen des General-Gouverneurs von Algerien, des Marschalls Randon, einen Theil der afrikanischen Küstenbewohner dazu vermocht, Dienste in der französischen Marine zu nehmen. Man wird nun, zur besseren Organisirung der wichtigen Dienste, welche die Regierung für die Marine daraus zu ziehen hofft, eine Schule für Schiffsjungen, nach dem Muster der in Brest errichteten, in Algier begründen. Die Brigg Argus soll dieser Anstalt für die Uebungen der Zöglinge zur Disposition gestellt werden, und man rüstet sie gegenwärtig zu diesem Zwecke in Toulon aus. — Der durch die bevorstehende Rückkehr des Grafen Morny von Petersburg erledigte dortige Gesandtschaftsposten soll, wie verlautet, dem französischen Gesandten in Berlin, Marquis de Moustier, an dessen Stelle Herr F. Barrot, Gesandter in Brüssel, treten würde, zugedacht sein. Herr Benedetti, ehemaliger Geschäftsträger zu Konstantinopel, würde Herr Barrot in Brüssel ersetzen und Herr Poujade, ehemaliger Generalkonsul in den Donaufürstenthümern, den Gesandtschaftsposten in Karlsruhe erhalten. Uebrigens dürften diese noch keineswegs bestätigten Ernennungen noch Abänderungen erleiden. — Der Staatsminister Fould wird dem Vernehmen nach bei seiner Rückkehr aus England auf einige Monate das Ministerium der Finanzen übernehmen, da Herr Magne zur Stärkung seiner Gesundheit einen Urlaub auf längere Zeit nehmen werde. An der Börse glaubt man deshalb, daß Herrn Foulds Besuch in England auch noch finanziellen Angelegenheiten gewidmet sei. — Der Kaiser hatte vorgestern sämmtliche hier in Paris auwesende Marschälle nach St. Cloud eingeladen, um mit denselben eine Probefahrt auf einer kleinen Eisenbahn von St. Cloud nach Villeneuve l'Etang zu unternehmen. Es ist eine neue Art portativer Eisenbahn, welche zum Feldtransport der Armee in Anwendung gebracht werden soll. Gestern besuchte der Kaiser und die Kaiserin die Gemälde-Ausstellung, die von morgen an für das Publikum geöffnet sein wird.

Großbritannien.

London, 14. Juni. Man muß es den Engländern lassen, daß sie in Allem gründlich sind. Wenn sie einmal von einer Angelegenheit nichts verstehen, läßt ihre Ignoranz auch gar nichts zu wünschen übrig. Ein Beispiel dieser gründlichen Unwissenheit liefert ein Leit-Artikel der Daily News vom letzten Freitag, worin die deutsch-dänische Frage in einer Weise verarbeitet wird, daß Einem über den Galimathias die Haare zu Berge stehen, Der Verfasser — wenn es erlaubt ist, anzunehmen, daß Zeitungs-Artikel auch Verfasser haben — beginnt mit der Bemerkung, daß die schleswig-holsteinische Angelegenheit sehr dunkel sei und er dem englischen Publikum ein Licht darüber aufstecken wolle. Diese Erleuchtung besteht denn darin, daß der Krieg von 1848 eine aristokratische Reaktion gegen die dänische Freiheit war (von der Betheiligung des schleswig-holsteinischen Volkes ist gar keine Rede, sondern Deutschland kämpfte allein im Interesse der Aristokratie). Nach dem Kriege suchte das deutsche Element das dänische in Schleswig auf alle Weise zu drücken und zu zerdrücken; die Absicht der Reaktionäre in den Herzogthümern ist: unter dem Herzoge von Glücksburg einen besonderen Staat aufzurichten. Durch die Verfassung von 1855 sei dem Gesammtstaate ein reaktionäres, aristokratisches Gepräge gegeben worden. England soll jetzt Sorge tragen, daß die zu erwartenden Feindseligkeiten zwischen Dänemark und dem deutschen Bunde nicht dem Umsturz der freien Verfassung Dänemarks zur Folge haben. Die „Daily News" erwarten, daß ein Parlaments-Mitglied die Sache zur Sprache bringe. Wahrscheinlich soll sich dieses ehrenwerthe Mitglied aus dem Leit-Artikel sein Material entnehmen, und diese Verhandlung verspricht dann wirklich interessant zu werden; denn der Unsinn des Artikels nach dem Durchgang durch einen parlamentarischen Schädel des Kalibers, wie sie sich mit den auswärtigen Angelegenheiten als Spezialität zu beschäftigen pflegen, muß eine wahrhaft prachtvolle Blüthe tragen. (K. Z)

Schweden.

Stockholm, 30. Mai. Unter sehr großer Theilnahme des Publikums ward hier am 25. im großen Börsensaal der schwedische Wohlthätigkeits-

---

die Arme gestützt, weinend am Tische saß. „Jeder weiß, wo ihn der Schuh drückt", sagte sich der junge Philosoph, und wendete dabei seinen Blick einem Fenster zu, wo Amor und Psyche lebende Bilder aufführten. Aber als er nach einiger Zeit wieder zu der hübschen Weinenden hinabschaute, bemerkte er, daß das Licht nur einen dunkeln Schein verbreitete, ein unheimlicher Schein vom Boden aufstieg und plötzlich der Kopf des armen Mädchens auf den Tisch sank. „Um Gotteswillen!" rief Victor, „Josephine (er wußte ihren Namen) erstickt sich." Aber was thun? Den Concierge des Nachbarhauses wecken? Unterdessen wird es zu spät sein. Ha! ein Gedanke! Gedacht, gethan. Victor reißt vom Dache ein halbes Dutzend Ziegeln los und schleudert sie ins Fenster der Halberstickten. Bei diesem Höllenspektakel liefen die Nachbarn und Nachbarinnen an die Fenster, und der junge Mann belehrte sie von seinem hohen Standpunkte aus von dem Gesehenen. Sogleich läuft man an die Thüre des Zimmers, bricht sie ein und rettet das bereits besinnungslose Mädchen. Nun aber kommt die Moral von der Geschichte. Am nächsten Abend steigt der Lebensretter mit jener Heiterkeit, die ein gutes Gewissen verleiht, auf sein Dach, als er mit Schrecken gewahrt, daß ihm nunmehr jede und alle Aussicht verschlossen sei. Der Vorfall vom Abend vorher hatte den schönen Nachbarinnen bewiesen, daß die Wände nicht nur Ohren, sondern auch Augen haben, und alle Vorhänge waren sorgfältigst zugezogen. „Mich dünkt es doch", sagte der junge Mann, in seine Mansarde zurückkriechend, „daß man meine Dienste hätte besser belohnen können. Undank ist der Welt Lohn."

[Als Nachspiel der entsetzlichen Katastrophe am hauensteiner Tunnel] werden herzzerreißende Scenen erzählt. Ein luzerner Bauer wich drei Tage und drei Nächte nicht vom Platze; er wollte seinen verschütteten Sohn todt oder lebendig sehen. Vierzehn Württembergerinnen waren auf die Nachricht von dem Unglück aus weiter Ferne zu Fuß gekommen, lagen, knieten, standen vor der Mündung des Tunnels und erfüllten die Luft mit Wehgeschrei. Als das entsetzliche Grab von der giftigen Luft gereinigt war, stürzten die Arbeiter mit unbeschreiblicher Selbstüberwindung in die Todeskammer, um ihre zu Leichnamen gewordenen Brüder zu suchen und in Särgen ans Licht zu bringen. Der Anblick der meisten Leichen war grauenvoll; keinem Menschen mehr ähnlich, nur an den Kleidern erkennbar, die Luft mit giftiger Ausdünstung erfüllend. Die 63 Leichen, 52 Verschüttete und 11 bei den Rettungsversuchen Umgekommene, sind auf einem von menschlichen Wohnungen entfernten Ort, dem früheren Kirchhof in Trimbach, begraben worden. Alle umschließt ein großes Grab, wie sie ja auch vereint sterben mußten. (Frkf. J.)

Aus Neuwied, 12. Juni, wird uns geschrieben: „Am Donnerstag den 11. d. M. (Frohnleichnamsfest) gegen 7 Uhr Abends entwickelte sich aus Nordwest über Andernach, Irrlich und Monrepos ziehend, ein fürchterliches Gewitter, welches mit einem starken Regen begleitet, in Heddesdorf auch viel Hagel hinterließ. In Irrlich bei Hermann Wertchen schlug das Gewitter mit einem Doppelschlage durch den Schornstein ins Haus ein, zündete aber nicht. Die junge, noch nicht lange verheirathete Frau des Georg Schuch eilte aus Angst vor dem schrecklichen Gewitter (ihr Mann war abwesend) in das Nachbarhaus von Wertchen. Als sie ins Haus getreten und die Stubenthür öffnen wollte, lag sie auch schon vom Blitze getroffen todt dahin gestreckt. Eine ihr nahe stehende Frau, im Hause wohnend, aber nur in Betäubung, kam alsbald wieder zu sich. Beiden Frauen, ohne besondere große Verletzungen, waren die Schuhe von den Füßen gerissen worden. Die Gerettete hatte nur eine Schramme am rechten Schienbein erhalten. Die 15jährige Tochter des Wertchen wurde für todt in ein Nachbarhaus gebracht. Der freundlichen schnellen Hilfe einiger Neuwieder, durch Reiben am Körper 2c., und des herbeigerufenen Arztes Hrn. Dr. Korf gelang es, das Kind ins Leben zurückzurufen. Auch Herr Halm von Irrlich beeilte sich, Trost bringend einige Stunden bei dem Kinde zu verweilen. Heute Morgen den 12. in der Frühstunde sah ich das unter den Schmerzen des Brandes jammernde Mädchen. Dasselbe konnte bei völlig zurückgekehrtem Verstande aber keinen Gegenstand mehr erkennen. Ein in der Wiege liegendes Kind, unmittelbar an der Stelle, wo der Schlag aus dem Schornstein in die Stube gekommen war, erhielt einige Verletzungen im Gesicht, blieb aber am Leben. Ein Knab von 14 Jahren, nahe bei den gefallenen Frauen stehend, blieb unversehrt. Der Vater desselben, welcher in der Küche unter dem Schornsteine stand, kam mit dem Schrecken und Zittern an allen Gliedern, des aus dem Schornstein herabgestürzten Mauerwerks wegen, davon. Ein Bewohner des Hauses, der in einer Stube des oberen Stockes sich befand, wo der Blitzschlag zuerst aus dem Schornstein in seine Stube gelangte, kam ebenfalls mit dem Schrecken und Zerschmetterung von Scheiben mehrerer Fenster davon."

Es ereignete sich dieser Tage in Belgien ein schreckliches Unglück. Die junge Frau des Grafen de Bourbon-Busset sah am Eingange einer Kohlenmine dem Fördern der Steinkohlen zu; plötzlich reißt das Hauptseil, schlingt sich der Unglücklichen um den Leib und schleudert sich vierzig Fuß in die Tiefe, wo sie ganz zerschmettert aufgehoben wurde und nur noch wenige Sekunden lebte.

[Jäher Schreck.] Der „Courrier de Lyon" berichtet nachfolgenden sonderbaren Vorfall: Vor einiger Zeit erschoß sich in der Rue Mornand ein junger Mann vor den Augen eines jungen Mädchens, Julie R..., welches er leidenschaftlich liebte und das seine Heirathsanträge abgelehnt hatte. Als man beim Geräusch des Schusses herbeieilte, fand man den jungen Mann leblos und das Mädchen, einer Statue gleich, unbeweglich, die Arme ausgestreckt, in der Stellung, welche sie im Entsetzen angenommen hatte. Man versuchte es, sie zu sich selbst zu bringen, aber ihre Glieder waren steif wie jene einer Puppe. Sie war kataleptisch!! — Nach einer halben Stunde ließ der Anfall nach, das Mädchen brach in Thränen aus und schien von ihrem Leiden geheilt. Aber am nächsten Tage, genau zur Stunde, wo der unglückliche Vorfall sich ereignete, nahm Julie R..., welche sich in Gesellschaft befand, zum Erstaunen und Schrecken der Anwesenden die Stellung wieder ein, welche sie in ihrer Unbeweglichkeit der Statue des Entsetzens gleichmachte. An den folgenden Tagen, zur selben Stunde, stets derselbe Effekt. — Die Bemühungen der Wissenschaft waren erfolglos im Kampfe mit der Macht des Schreckens, und nur von der Zeit hoffte man Erlösung von dem sonderbaren Banne, in welchen das unglückliche Mädchen gefallen war. — Julie liebte besonders ein kleines Vögelchen, welches sie — das Andenken einer theuren Person — hoch in Ehren hielt. Täglich schmückte sie den Käfig ihres Lieblings mit Blumen. In dieser Beschäftigung hatte sie ganz vergessen, daß die geisterhafte Stunde herangerückt war. In dem Augenblicke, wo sie auf einen Stuhl am Fenster gestiegen war, um den Käfig des gefiederten Freundes wieder aufzuhängen, streckte ein heftiger Stoß ihre erstarrenden Glieder aus, der Käfig entschlüpfte den sich öffnenden Fingern, und die Unglückliche stürzte, das Gleichgewicht vielierend, in den Hof. — Als man herbeieilte, lebte sie noch und konnte das Vorgefallene erzählen, aber trotz aller Hilfe hauchte sie nach wenigen Augenblicken ihr Leben aus.

✉ [Vaterländisches.] Es wird gewiß Vielen unserer Leser nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß die Werke eines unsrer sehr bekannten schlesischen Dichter, C. F. van der Velde, nun endlich wieder eine neue Würdigung erfahren und verjüngt an das Tageslicht treten. In der Arnold'schen Buchhandlung zu Leipzig erscheint nämlich jetzt die fünfte Original-Auflage der C. F. van der Velde'schen Schriften als Supplement zur Volksbibliothek deutscher Klassiker. Die ersten 16 Lieferungen sind bereits in den Händen des Publikums und werden die letzten 4 Lieferungen noch bis Ende Juni vollständig fertig sein. Der Kostenpunkt ist ein so geringer (das ganze Werk kostet nur 4 Thaler), daß gewiß der einigermaßen Bemittelte keinen Anstand nehmen wird, das Andenken eines schlesischen Schriftstellers durch Ankauf seiner Werke zu ehren, umsomehr, da van der Velde Breslau als seine Vaterstadt nannte und auch in unserer Mitte begraben liegt.

Kongreß eröffnet, für welchen der im September v. J. in Brüssel abgehaltene allgemeine Kongreß gleicher Art Anregung und Vorbild gegeben hatte. Wir heben aus einem Berichte der augsburger „Allg. Ztg.“ nur die Verhandlungen über Gewerbe-Freiheit hervor: Die zweite Frage war: „Welchen Einfluß hat das Handwerker-Gesetz von 1846 auf die Arbeiter gehabt? Hat die Gewerbe-Freiheit sich nützlich erwiesen?“ Der Unter-Statthalter de Maré berichtete darüber Folgendes: „Die Gewerbe-Freiheit sei ein natürliches Recht; sie könne wie jede andere Freiheit, zum Nutzen und zum Schaden gebraucht werden. Daß beim Eintritt derselben mancherlei Verwirrung und Mißverständnisse erzeugt worden seien, könne nicht auffallen, da dies bei jeder großen Veränderung stattfinde. Daß aber die Folgen des Gesetzes für die Arbeiter wohlthätig gewesen, könne nicht bestritten werden. Man habe dagegen eingewandt, daß es zu zeitige Niederlassungen und Eheschließungen bewirke; allein die Ehe, auch die zu zeitige, sei vortheilhafter für die Sittlichkeit und die Zukunft, als das Zusammenleben in ungesetzlichen Verbindungen. Der Mangel an Arbeitern, der auf dem Lande wie in den Städten gegenwärtig stattfinde, rühre von Verhältnissen her, die im Ganzen für das Land günstig seien, und das Gewerbegesetz habe ihm nicht vorbeugen können. Die Zeugnisse der Arbeiter selbst sprechen am bestimmtesten für die Arbeitsfreiheit. Als vor einigen Jahren mehrere Meister sich an die Regierung behufs Wiederaufhebung der Gewerbefreiheit wenden wollten, haben die Arbeiter viele Versammlungen gehalten und eine Erklärung vorbereitet, worin sie ihre volle Sympathie für die gewährte Freiheit aussprachen und dieselbe als den Grundstein ihrer bürgerlichen Existenz bezeichneten. Auch die Meisten haben, wie aus Allem hervorgehe, von dem Gesetze keinen Nachtheil für ihre ökonomische Stellung gehabt. Daß die Arbeitstüchtigkeit in Folge der gewährten Freiheit nicht geringer geworden sei, habe die letzte große Welt-Ausstellung bewiesen, wo die schwedische Industrie einen geachteten Platz eingenommen habe. Die Erziehung und die Beaufsichtigung der Lehrlinge sei noch nicht die wünschenswerthe und die durch das Handwerker-Gesetz geforderte.“ Die Versammlung faßte den Beschluß, daß das freie Erwerbsrecht einen nützlichen Einfluß auf die Stellung der Arbeiter gehabt habe, und daß die etwa daraus hervorgegangenen Uebelstände Folge einer mangelhaften Ausführung des Gesetzes seien.

Afrika.

Aus King-Williams-Town in Britisch-Caffraria geht den „Hamb. Nachr.“ von einem Offizier der britisch-deutschen Legion über deren bisherige Schicksale und erste Eindrücke folgende, von Mitte März datirte Mittheilung zu: Die im November v. J. von England nach Britisch-Caffraria auf sieben Schiffen eingeschiffte britisch-deutsche Legion ist hier von Mitte Januar bis Ende Februar d. J. angekommen. Bemerkenswerth ist die Verschiedenheit der Schiffe in ihrer Segelfertigkeit und der Zeitdauer, in der sie die Reise vollendeten. Das erste hier eingetroffene Schiff hat die Reise von Portsmouth bis nach East-London am Buffaloflusse in einer unverhältnißmäßig kurzen Zeit zurückgelegt, während die beiden letzten Schiffe etwa 100 Tage gebraucht haben. Ich z. B. bin am 15. November 1856 in Portsmouth an Bord der Mercey gegangen und landete am 24. Februar 1857 in East-London, also nach 101 Tage. Unglück hat keines der Schiffe getroffen, alle sind glücklich hier angekommen, und hat die etwa 3000 Seelen starke Legion höchstens nur 10 Seelen — meistens kleine Kinder — verloren. Britisch-Caffraria ist, so viel ich jetzt davon gesehen — freilich nur erst eine Strecke von etwa 40 englischen Meilen — ein sehr schönes, fruchtbares und höchst gesegnetes Land mit dem besten Klima. Die Natur ist hier sehr freigebig gewesen, die Vegetation ist mehr als schön. Unschön sind nur die Kaffern, Männer wie Weiber. Stehlen ist den Kaffern nicht allein nothwendig, um ihren Hunger zu stillen, es ist gewissermaßen ihr Naturell. Sie müssen eben stehlen, und kommt es ihnen nicht auf ein paar Morde an, wenn sie nur etwas erhaschen können. So wurde am 26. Februar d. J. der Kapitän H. F. Ohlsen aus Rendsburg von Kaffern in der Nähe von King-Williams-Town angefallen, geplündert und ermordet. Die Legion steht augenblicklich gesammelt in drei Regimentern im Fort Murray, sieben englische Meilen von King-Willams-Town, wird sich aber in der allernächsten Zeit in Detachements trennen, um an ihre Bestimmungsorte als „Ansiedler“ abzugehen, d. h. wenn das Benehmen der Kaffern nicht ein militärisches Beisammensein bedingt. Wir stehen jetzt schon gewissermaßen auf dem Kriegsfuße, beziehen demnach auch Vollsold, laut Gouvernements-Akte, obgleich wir (außer im Kriegszustande) nach den Kapitulations-Bedingungen, unter welchen wir hierhergegangen, vom Tage der Landung ab nur mit Halbsold bezahlt werden sollten. Nach diesen eben erwähnten Bedingungen sollten wir während der Seefahrt gar keinen Sold, sondern nur freie Beförderung mit Verpflegung erhalten; es ist uns jedoch schon vor der Einschiffung von der englischen Regierung voller Sold für die Dauer der Ueberfahrt bewilligt worden. Ich muß gestehen, es ist mehr, als man erwarten durfte. Es ist aber auch Jeder mit seinem Schicksale zufrieden und fühlt sich glücklich; Jeder ist davon überzeugt, daß es ihm gut gehen wird, weil einmal die englische Regierung in jeder Beziehung unterstützt und weil zweitens der Gouverneur hier für die Deutschen jeden Wunsch zu ihrer Erleichterung gern erfüllt. Dazu kommt noch die unendliche Sorgfalt, die der General v. Stutterheim für jeden Legionär sowohl, wie für die ganze Expedition zur Erlangung des versprochenen Wohlergehens eines jeden deutschen Legionärs entwickelt. Seine Thätigkeit im Allgemeinen und sein Wohlwollen für jeden Einzelnen ist eine Bürgschaft, daß eine gute Zukunft für Jeden zu erwarten steht, zumal die hiesigen Engländer und Holländer uns freundlich entgegenkommen. Die Detachirungen der verschiedenen Abtheilungen der Legion sind militärisch gewählt, so daß im Fall eines Krieges, wir eine gute Aufstellung einnehmen. — Die zu beziehenden Ortschaften sind durch mit englischen Truppen besetzte Forts gesichert, und vor diesen werden die neuen Ansiedelungen begründet.

Amerika.

P. C. **Montevideo,** 22. April. Ein Uebel, welches den Plata bisher ganz verschonte, das gelbe Fieber, ist plötzlich in der verheerendsten Weise über unsere Stadt hereingebrochen. Es hat sich mit Sturmesschnelle über alle Theile der Stadt verbreitet und großen Schrecken erregt. Die Straßen sind verödet, Läden und Wirthshäuser geschlossen; die tiefe Stille wird nur, traurig genug, durch das oft wiederkehrende Rasseln des Todtenwagens, in welchem häufig wohl 10 Todte auf einmal zum Kirchhof gebracht werden, unterbrochen. Die Hospitäler sind überfüllt; ganze Häuser stehen leer; ein großer Theil der Einwohnerschaft, auch der Präsident der orientalischen Republik und die Minister, haben sich auf das Land geflüchtet. Ganze Reihen mit Möbeln beladener Wagen fahren nach den Ausgängen der Stadt. Das Fieber brach schon im März aus, und noch heute hat es in seiner Heftigkeit nicht nachgelassen. Kaum wird in irgend einem der brasilischen Häfen jemals die Zahl der Sterbefälle so bedeutend gewesen sein, wie gegenwärtig hier. Auch die deutsche Bevölkerung auf hiesigem Platze hat bereits mehrere Opfer zu beklagen; sie zeichnete sich jedoch durch Muth und feste Haltung sehr vortheilhaft vor der Mehrzahl der Bevölkerung aus. Buenos-Ayres und die argentinischen Flußhäfen haben Quarantänemaßregeln gegen unseren Platz ergriffen. Dennoch steht zu befürchten, daß die Krankheit auch die übrigen Städte am Plata heimsuchen und in dieser Gegend eine Stockung alles Verkehrs und aller Geschäfte hervorrufen wird, die auch in Europa gespürt werden dürfte. Hierselbst tröstet man sich zur Zeit damit, daß Montevideo an sich ein sehr gesunder Ort ist, und daß das gelbe Fieber sich auch wohl an gesunden Orten zu zeigen, an solchen aber so leicht nicht einzunisten pflegt. — Eine spätere Zuschrift desselben Korrespondenten vom 2. v. M. meldet, daß die Krankheit bereits einen milderen Charakter angenommen hatte; ihr völliges Aufhören schien jedoch beim Abgange dieser Nachricht noch nicht nahe zu sein. Der Platz Buenos-Ayres hatte die früher angeordnete Quarantäne von 8 auf 14 Tage erhöht.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 17. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Seit Mitte der vorigen Woche sind die beiden ersten Kompagnien des breslauer Landwehrbataillons 10. Regiments zu einer vierzehntägigen Uebung hier zusammengezogen. Die Mannschaften haben größtentheils in der innern Stadt Quartier erhalten, und exerziren täglich Vor- und Nachmittags auf der sogenannten Viehweide vor dem Nikolaithore, woselbst das Terrain bei der andauernden Regenwitterung den Truppenübungen nicht eben günstig ist. Nach Beendigung derselben wird die andere Hälfte des Bataillons ebenfalls auf 14 Tage hier zusammentreten.

Schon bei einer oberflächlichen Schätzung des jetzigen Fremdenverkehrs drängt sich die Wahrnehmung auf, daß die Industrie-Ausstellung gegenwärtig viele Besucher aus der Provinz anzieht, und die Physiognomie des Publikums in den öffentlichen Lokalen läßt dies sicher erkennen. In den renommirtesten Etablissements und selbst im Theater ist ein buntes Gewühl von Gästen zu bemerken, welche anscheinend zumeist den reichen Industrie- und Bergwerksdistrikten Ober- und Niederschlesiens angehören, während die Bewohner des benachbarten Großherzogthums Posen, welchen die Reise nach Breslau durch die Eisenbahn so bedeutend erleichtert ist, wohl noch eine freundlichere Gestaltung der Witterungsverhältnisse abwarten wollen. — Selbst die ländliche Bevölkerung Schlesiens scheint sich diesmal lebhaft für die Ausstellung zu interessiren, bei der es sich an manchen Besuchtagen der Mühe verlohnen dürfte, physiognomische Studien zu machen.

Kaum hat Hr. Triebler unserer Sommerbühne den Rücken gewendet, um auf einer Tour durch das schlesische Riesengebirge auch in Warmbrunn einige Vorstellungen zu geben und demnächst an dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater zu Berlin ein Gastspiel zu eröffnen, so stehen uns dagegen in beliebter Abwechselung eine Ballet-Gesellschaft und ein berühmter Schauspieler aus früherer Kunstepoche, Herr Kunst, in Aussicht, wogegen die Wollschlägersche Kunstreiter-Gesellschaft den Kärgerschen Cirkus schon in den nächsten Tagen verlassen will, um nach Halle überzusiedeln.

† **Breslau,** 16. Juni. [Taufe und Rücktritt.] Ein Knabe von jüdischen Eltern geboren und von ihnen zum Christen bestimmt, sogleich getauft, ist, einem Gerücht zufolge, in diesen Tagen nach zurückgelegtem 14. Jahre zur jüdischen Religion übergetreten. Der Vorfall wird in folgender Weise erzählt: Der Vater des Knaben, der christlichen Kirche zugethan, ließ diesen seinen Erstgeborenen schon als Säugling taufen, obschon die Mutter nicht ganz einverstanden gewesen sein soll. Nicht lange darauf starb der Vater; die Mutter heirathete von neuem einen Mann von streng jüdischem Glauben, und dieses neue Eheband soll den Knaben bewogen haben, zur Religion seiner Väter zurückzukehren, was nach vollendetem 14. Jahre staatlich erlaubt, an einem der letzten Sonnabende durch öffentlichen Uebertritt geschehen sein soll.

= **Schweidnitz,** 17. Juni. Dem Vernehmen nach, ist dem Schullehrer Keil in Wilkau, hiesigen Kreises, zu seinem am 18. Juni d. J. bevorstehenden 50jährigen Amtsjubiläum das allgemeine Ehrenzeichen allerhöchst verliehen worden.

§§ **Schweidnitz,** 16. Juni. [Temperaturwechsel. — Schlesierthal. — Ober-Weistritz. — Legatbibeln.] Die Temperatur-Wechsel sind in diesem Jahre oft sehr auffallend rasch erfolgt. Einige Tage vor dem 8. Juni, wo nach längerer Trockenheit wieder Regenwetter eintrat, hatten wir eine erstaunliche Hitze. Seitdem hat sich die Luft sehr abgekühlt, so daß die letzten Tage ziemlich rauh gewesen sind. Vorgestern am Morgen hatten wir nur 5 Grad Wärme. Demungeachtet war, wie man Abends in Königszelt wahrnehmen konnte, der Sonntagszug vielfach zu Ausflügen in die Gebirgsgegenden benutzt worden. Ein Theil der Touristen besucht nun auch wieder das Schlesier-Thal, dessen Bäume jetzt in dem schönsten Grün prangen. Wir wollen nicht der Besorgniß Raum geben, daß sich das Gerücht bestätige, daß ein Theil der Waldung, welche dem Thale jenen hohen Reiz für Naturfreunde verleiht, niedergeschlagen werden soll. Die Touristen, welche nach dem Schlesierthale ihren Weg einschlagen, benutzen gewöhnlich den Eisenbahnzug bis zur Station Ohmsdorf an der Straße nach Ober-Weistritz. Da nun aber Ohmsdorf mindestens noch eine Viertelstunde von der genannten Station entfernt ist, so sind, falls Regenwetter eintritt, die Reisenden etwas übel berathen, da am genannten Haltepunkte sich kein Obdach für sie findet. Die erste Ruhe und Rast wird von denen, welche zu Fuß ihre Tour weiter fortsetzen, gewöhnlich in der Brauerei zu Ober-Weistritz gemacht, deren gutes Bier ziemlich bekannt zu sein scheint. In Reisehandbüchern wird die Notiz, die so ziemlich ein Verfasser dem andern nachgeschrieben hat, gegeben, daß auf dem katholischen Kirchhofe sich merkwürdige Grabdenkmale vorfinden. Die Sache hat ihre Richtigkeit, wenn auch ein bestimmter Nachweis über den Inhalt jener Grabschriften nicht beigebracht worden ist. Jene Grabsteine mit alten Inschriften und Abbildnngen von Personen befinden sich an der seit einiger Zeit renovirten katholischen Kirche. Sie liegt rechts von der Straße auf einer Anhöhe und ist ziemlich alt. Zu den Zeiten der reformatorischen Bewegung wurde sie zur Abhaltung des evangelischen Gottesdienstes benutzt, bis auf landesherrlichen Befehl im Jahre 1654 die beauftragten kaiserlichen Kommissarien die Kirche den Katholiken zurückgaben. Aus der Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts stammen nun meist jene Grabsteine und sind, wie die Inschriften besagen, zum Andenken der Gutsherren gesetzt, welche den Besitz von Ober-Weistritz, Burkersdorf und Ohmsdorf gehabt haben und Patrone der Kirche gewesen sind. Es sind hauptsächlich zwei adlige Geschlechter, deren Namen auch unter den Patriziergeschlechtern unserer Stadt in früheren Jahrhunderten, wie in der Umgegend oft genannt werden, die Herren v. Seidlitz und v. Schindel, von denen einzelne Familienglieder in den Grüften jener Kirche ruhen. Die jetzige evangelische Kirche in Weistritz ist erst im vorigen Jahrhunderte unter preußischer Regierung begründet worden. — Zu verschiedenen Zeiten ist hier auch Bergbau getrieben worden. Wenigstens schreibt Zimmermann in seinen Beiträgen zur Beschreibung von Schlesien, daß im Jahre 1784 das bedeutende Quantum von 7774 Ctr. Erz, welches Blei und Kupfer enthalten habe, zu Tage gefördert worden sei. — Den 22. d. M. findet in der hiesigen evangelischen Kirche die alljährlich übliche Vertheilung von Legatbibeln an bedürftige Schulkinder statt.

X. **Leutmannsdorf,** 15. Juni. Der heutige Tag war für die hiesige evangelische Gemeinde ein doppelt festlicher. Mit dem, wie gewöhnlich alle Jahre den Montag nach dem 10. Juni stattfindenden Kirchenfeste, wurde die feierliche Grundsteinlegung des neuen Thurmes verbunden. — Früh gegen 8 Uhr bewegte sich der Festzug von der Amtswohnung des Geistlichen aus, nach dem Weiheplatze. Voran ging die Chormusik und blies den Choral: „Mein erst Gefühl sei Preis“ ꝛc. Hinter derselben folgten die anwesenden Lehrer, sodann die Geistlichen, Kirchen- und Schulen-Deputirten, zu deren Seiten sich eine Anzahl Jungfrauen des Ortes, mit Kränzen und Guirlanden anschlossen. Voran gingen drei Mädchen, von denen das eine auf einem Kissen die kupferne Kapsel trug, welche die in den Grundstein einzulegende Urkunde enthielt. Auf dem Weiheplatze angelangt, hielt der hiesige Geistliche, Herr Pastor Hepche, über Luc. 14, 28—30 eine feierliche, alle Herzen tief ergreifende Eröffnungsrede. Nachdem die Sänger eine Motette vorgetragen, folgte das Verlesen der Urkunde, die sodann in den Grundstein eingeschlossen wurde. Hierauf leisteten die anwesenden Geistlichen, Baumeister, Orts-, Kirchen- und Schulen-Deputirten und Lehrer die üblichen Hammerschläge. Nachdem vom Sängerchor eine zweite Motette vorgetragen war, folgte Kollekte und Segen, worauf sich der Zug in geordneter Weise unter Musik und Gesang nach dem Gotteshause begab, woselbst das Kirchenfest in feierlicher und erhebender Weise seinen Fortgang nahm. — Es ist ein Zeugniß von echtem, christlich frommen Sinne, wenn eine Gemeinde aus lediglich freiwilligen Beiträgen ein derartiges Denkmal errichtet, es ist ein Beweis, daß es der Seelsorger versteht, seine Gemeinde in jeder Beziehung für das Interesse der Kirche zu erwärmen. — Nachdem der Magistrat zu Schweidnitz, als Patron, das nöthige Holz als Geschenk zugesichert hatte, haben Kirchen- und Ortsvorsteher, so wie die ganze Gemeinde gezeigt, daß sie nun auch das Ihrige thun wollen. — Zum 15. Oktober, als zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs und Herrn, soll die Einweihung des Thurmes, sowie der Glocken, welche ein höchst achtbares Glied der Gemeinde, Herr Gutsbesitzer Langer, schenkt, stattfinden. Gott walte mit seinem Segen auch ferner über diesem Unternehmen.

♂ **Kanth,** 16. Juni. [Leiern. — Theater.] Außer den herumziehenden Musik-Gesellschaften, Schnellläufern, Sängern u. dergl. werden wir auch häufig von den, aus der Hauptstadt verwiesenen, Leierkasten-Virtuosen besucht. Mit gräulich verstimmten Instrumenten ziehen diese von Haus zu Haus und belästigen mit ihren jämmerlichen Mißtönen Kranke und Gesunde. Abweisen kann man sie nicht, sie haben ihren Gewerbeschein; auch sind es meist Blinde und Lahme, die ohnehin auf unser Mitleid Anspruch machen können. — Unser ländliches Stillleben wird jetzt wieder einmal durch Genüsse edler Art unterbrochen. Herr Schauspiel-Direktor Reißland giebt auf seiner Durchreise nach Salzbrunn mit seiner Truppe im Saale des Gasthofs „zur Stadt Breslau“ theatralische Vorstellungen. Es wurden unter anderm die Possen: „Er ist Baron“ und „der Aktienbudiker“ bei vollem Hause mit vielem Beifall aufgeführt.

* **Ohlau,** 15. Juni. [Deich-Projekt. — Kultur-Verhältnisse. — Ergänzung der Magistrats-Mitglieder.] Das Hochwasser von 1854 hat die Herstellung eines geordneten Deich-Systems in der Ohlau- und Oder-Niederung zwischen hier und Breslau als eine unabweisbare Nothwendigkeit hingestellt und die königl. Regierung hat nunmehr Anstalten getroffen, den Plan ins Werk zu setzen. Dem Unternehmen stellt sich deshalb eine sehr wesentliche Schwierigkeit entgegen, weil hier die Oder und Ohlau in einer Ausdehnung von mehr als 4 Meilen einen ziemlich parallelen Lauf nehmen, eine Erscheinung, die vielleicht nur einmal im ganzen Oderthale vorkommt. Um über diesen Uebelstand hinweg zu kommen, müssen entweder doppelte Dammschüttungen ausgeführt werden oder ein Durchstich zwischen beiden Flüssen unterhalb der hiesigen Stadt erfolgen. Die königl. Wasser-Bau-Verwaltung hat sich für das Letztere entschieden, und beabsichtigt das Wasser der Ohlau, deren Niveau hier um mehrere Fuß höher liegt, als das der Oder, bei eintretendem hohen Stande durch den besagten Durchstich in die Oder zu führen, und durch Anbringung einer Schleuse nur so viel Wasser in das Fluß-Gebiet der Ohlau zu lassen, als die Ufer fassen können und zur Bewässerung der Wiesen-Grundstücke, so wie zum Betriebe der verschiedenen, darin liegenden gewerblichen Anlagen erforderlich ist. Obgleich die technischen Berechnungen nachweisen sollen, daß durch diese Prozedur im Interesse der Deich-Anlage der Zweck erreicht wird, so befürchtet man doch für die nächste Niederung unserer Stadt das Hervortreten eines andern Uebelstandes, nämlich das Zurückstauen des Hochwassers der Oder nach der Ohlau bis weit in die bewohnten Gegenden der hiesigen Vorstädte. Der Ohlaufluß erreicht allerdings schon jetzt und ohne das Zurücktreten der Oder oft einen hohen Wasserstand, der aber schon deshalb nicht in dem Grade verheerend werden kann, weil das Steigen und Fallen des Ohlau-Wassers hier in der Regel nur einen Zeitraum von 3 Tagen umfaßt, während dieser Zustand bei der Oder erfahrungsmäßig oft 14 Tage dauert. Das Eindringen des sogenannten Trur-Wassers durch die zu errichtenden Schutz-Dämme auf die Binnen-Ländereien würde dann entschieden nachhaltiger und gefährlicher werden, als dies zeither der Fall sein konnte. Wie wir hören, haben auch die Vertreter der hierbei interessirten Gemeinden gegen Ausführung dieses Projekts protestirt. — Nachdem durch die Herstellung der großen Kommunikations-Anstalten die Hauptstädte der Provinzen sich zu Stapel-Plätzen des großen Handels und Verkehrs herausgebildet, hat namentlich der kleinere gewerbliche Verkehr in den Provinzial-Städten Rückschritte gemacht, da man jetzt die Bedürfnisse der Haushaltung leichter von der Hauptstadt beziehen kann, als dies noch vor kaum zwei Decennien der Fall war. Die Bewohner der Provinzial-Städte sind daher theilweise in die Lage gekommen, ihre Erwerbsthätigkeit in ein anderes Gebiet hinüber zu führen und zwar je nach den Verhältnissen, die sich an den einzelnen Orten darbieten. Ein Theil der hiesigen Bevölkerung hat sich daher der Acker-Kultur zugewendet, was deshalb nicht als eine verfehlte Spekulation angesehen werden kann, weil einerseits die Boden-Rente hier eine größere ist, als in den meisten Provinzial-Städten, sodann die hiesige Kämmerei durch den theilweisen Abtritt ihres Forstlandes das landwirthschaftliche Areal im Weichbilde unserer Stadt vergrößert und dadurch Gelegenheit gegeben hat, die landwirthschaftliche Industrie zu erweitern. Es geschieht dies hier in der neuesten Zeit namentlich durch eine größere Ausdehnung der Tabaks-Kultur und es sind bereits einzelne Plantagen-Besitzer mit dem guten Beispiele vorangegangen, diesen Kultur-Zweig vom rationellen Standpunkte aus zu betreiben, um einerseits dem Boden die größtmöglichste Rentabilität abzugewinnen, andererseits die Qualität dieses Produkts durch verbesserte Kultur-Methoden zu heben. — An Stelle der durch das Loos und sonstigen Abgang ausgeschiedenen Magistrats-Mitglieder sind der Kaufmann Fr. Nabel, der Maurermeister Deverny, der Gastwirth Hoferichter, der Seifenfabrikant Wolff und der Kaufmann Stiller zu Rathmännern für die Dauer der nächsten 6 Jahre gewählt worden und liegt gegenwärtig das Wahlprotokoll der königl. Regierung zur Bestätigung der Gewählten vor.

§ **Brieg,** 17. Juni. [Kirchweihe.] Die bei der hiesigen Strafanstalt neu erbaute Kirche ist zum Simultangebrauche bestimmt und soll nächsten Sonntag, den 21. d. M., ihre doppelte Weihe erhalten. Von evangelischer Seite wird, wie verlautet, diese Einweihung in Vertretung des Gen.-Superintendenten der Provinz, welcher gegenwärtig als Präses der General-Kirchen-Visitation in der Diözese Oels fungirt, von dem Ephorus der Diözese Brieg, Superintendenten Kerner in Michelau, vollzogen werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Grünberg. Der Stand der Saatfrüchte ist in manchen Gegenden wirklich ein trauriger, da sie bei der Dürre und dem sandigen Boden sehr gelitten haben. — Neulich fand in Kontopp das Königsschießen statt, bei welchem der Schützen-Aelteste und Rathmann Mattner die Königswürde errang. Auch in Kontopp wurde das Jubiläum des Herrn Gen.-Post-Dir. Schmückert festlich begangen.

† Görlitz. Ueber die Ermordung des Försters Kreutzinger (siehe gestr. Bresl. Ztg.) erfährt der „Anzeiger“ noch folgendes Nähere. K. befand sich in der Bude eines Bahnwärters, als er Holzschläge in der Haide hörte. Er entfernte sich, um den Holzdieben nachzugehen. Der Bahnwärter hörte darauf, daß die Holzschläge verstummten — auch einen Schrei soll man gehört haben — und daß ein Wagen davonfuhr. Bei der Aufnahme des Thatbestandes wurde entdeckt, daß ein Holzdieb aus Haidewaldau Theilnehmer der That gewesen sei. Als man ihn aufsuchte, gab er in sichtlicher Angst vor, er habe schon Anzeige machen wollen. Der Thäter sei der Bauersohn Kroke aus Waldau. Dieser habe den Förster, als jener ihn pfänden wollte, mit der scharfen Axt auf den Kopf geschlagen, daß er todt zu Boden fiel, worauf er ihm noch mehrere Schläge mit der Axt versetzte und den Leichnam in den Busch schleppte. Zeuge sei in Angst davon gelaufen, habe aber keinen Theil an der That. Der Mörder ist verhaftet, soll aber noch nichts gestanden haben.

△ Hirschberg. Am Morgen des 14. Juni hatten wir eine Winter-Landschaft vor unsern Blicken, denn das Gebirge war mit Schnee bedeckt, wenn auch freilich nur auf einige Stunden. Die Koppe hatte sich schon am 13. mit Schnee bedeckt. — Am 11. Juni wurde in Wolfshau (Arnsdorf) ein kleines Fest gefeiert. Der Erbgartenbesitzer und Gerichtsgeschworene Hämpel ist 55 Jahre Schulvorsteher der dasigen Ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 277 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 18. Juni 1857.

(Fortsetzung.)

meinde gewesen. Se. Majestät der König hatte ihm das allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Dasselbe wurde ihm nun durch Herrn Pastor Dittrich in feierlicher Weise überreicht. — Die Liste unseres Mineralbades weist 18 Kurgäste nach. — In der letzten Sitzung der Handelskammer wurden die neu gewählten und bestätigten Mitglieder, Herren Kaufl. Lucas, Baumert, Tilesius, Lachs und Franke (letztere 3 als Stellvertreter), eingeführt, der Kaufmann Herr Scheller als Präsident und Herr Kaufmann Baumert als Stellvertreter desselben gewählt. — Am 18. d. M. wird der landwirthschaftliche Verein eine Sitzung abhalten, wo Bericht über die zu dem projektirten Thierschaufest getroffenen Vorbereitungen erstattet werden soll.

☾ Sagan. Am 11. Juni, als am Hochzeitstage JJ. kk. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen, wurden wiederum 50 Thlr. an 25 hilfsbedürftige Veteranen vertheilt.

≏ Liegnitz. Die Ursache zu dem jetzt schon über eine Woche anhaltenden Regenwetter suchen Einige darin, daß man sich überall darauf piquirt, Feuerwerke abzuhalten. Erst in Glogau ein kolossales Feuerwerk (wenn es nicht zu Wasser geworden ist) und nun hier ein „großes Prachtfeuerwerk" von Schwiegerling, welches im Garten des Badehauses abgebrannt werden soll, wenn — es nicht etwa regnet.

○ Waldenburg. Am 13. d. M. wurde ein Bergmann im Konrads-Schacht verschüttet. Er wurde zwar rasch hervorgezogen, doch starb er an den erhaltenen Körperverletzungen. — Neulich ging ein 3½ Jahr alter Knabe aus Wüstewaltersdorf verloren. Die Mutter betrübte sich so, daß sie 3 Wochen darauf starb. Nun ist auch die Leiche des Kindes, fast nur ein Skelett, in den Bergen gefunden worden, wohin der kleine Knabe sich wahrscheinlich verlaufen hatte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten ꝛc

— Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält eine allgemeine Verfügung des Justiz-Ministers vom 22. v. Mts. über die Reisekosten und Tagegelder der Forstschutzbeamten in Untersuchungen wegen Forstvergehen; ferner ein Erkenntniß des Ober-Tribunals, worin ausgeführt wird, daß bei der Einbringung steuerpflichtiger Waaren von einer Stadt in eine andere, der Nachweis, daß sie aus einer steuerpflichtigen Stadt herkommen, sofort bei der Anmeldung an Thore geführt werden muß, widrigenfalls die gesetzliche Steuerstrafe verwirkt ist, auch wenn jener Nachweis nachträglich geführt werden sollte; endlich ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, wonach gegen Anordnungen der Verwaltungsbehörden, durch welche die Besitzer von Grundstücken zu Schulbeiträgen herangezogen werden, der Rechtsweg zuläßig ist, sobald der Einwand der Befreiung auf eine durch Privilegium gewährte Immunität gegründet wird.

— In der ministeriellen Verfügung über den Geschichts-Unterricht, worin die Provinzialbehörden angewiesen werden, auf Vereinfachung der Unterrichtsmittel hinzuwirken, wird ausdrücklich hervorgehoben, daß zwar für jedes neu einzuführende Lehrbuch die besondere Genehmigung der Behörde nachgesucht werden müsse, wenn diese aber einmal für eines ertheilt sei, dies zugleich für andere Anstalten derselben Provinz maßgebend wäre, insofern man die Einführung auch dort beabsichtige. Diese Voraussetzung gelte aber nur für Schulen derselben Kategorie, und sei nicht ohne Weiteres anzunehmen, für den Fall, daß z. B. ein für ein Gymnasium genehmigtes Lehrbuch von einer Realschule zur Einführung bestimmt wird, oder umgekehrt; in diesem Falle müsse die Bewilligung auf's Neue nachgesucht werden. Im Allgemeinen wird vorausgesetzt, daß für den historisch-geographischen Unterricht nicht mehr als drei Leidfäden an derselben Anstalt im Gebrauch sein werden, wobei in der Wahl auf den vorherrschend confessionellen Charakter der Schule die gehörige Rücksicht zu nehmen ist.

= Durch eine allerhöchste Ordre vom 7. Mai d. J. ist die unter Abschnitt I. Nr. 7 des allgemeinen Regulativs über das Servis- und Einquartirungs-Wesen vom 17. März 1810 enthaltene Bestimmung aufgehoben und den Quartiergebern in den Garnisonorten die Verpflichtung auferlegt worden, den einquartirten, zur Garnison gehörigen Mannschaften einschläfige Lagerstellen zu gewähren.

= In neuerer Zeit hat sich herausgestellt, daß fortgesetzt viele preußische Unterthanen, insbesondere aus dem Handwerkerstande sich nach der Türkei begeben, welche dort keinerlei Arbeit oder Erwerb finden und weil ihnen die Mittel zu einer bloßen Reise durch das genannte Land abgehen, leicht in große Noth gerathen, so daß nicht selten die Zurücksendung derartiger Reisender in ihre Heimath veranlaßt werden muß. Zu einer solchen mißlichen Situation gesellt sich oftmals der Uebelstand, daß arbeitslose Handwerker ꝛc. in ihrem zwecklosen Umhertreiben leicht der Trunkenheit und ähnlichen Lastern verfallen. Notorisch sind die Fälle nicht selten, daß Knopfmacher, Gürtler, Tuchmacher, Bierbrauer, gewöhnliche Ladendiener u. s. w. in gänzlicher Unkenntniß der Erwerbs-Verhältnisse in der Türkei die Reise unternehmen, ohne dort jemals Beschäftigung in ihrem Gewerbe finden zu können.

Wie man vernimmt, würde künftig auf Reiseprojekte der vorgedachten Art ein besonderes Augenmerk gerichtet und die Bewilligung von Pässen nach der Türkei an Personen, welche dort ihren Unterhalt erwerben wollen, von einer genauen Prüfung und Beurtheilung der Verhältnisse (des Gewerbes) dieser Personen, und ob und welche besondere Umstände zu der beabsichtigten Reise veranlassen, abhängig gemacht werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.



‡ **Breslau**, 16. Juni. [Schlesische Industrie-Ausstellung.] Heinrich Zeisig hat die Erzeugnisse seiner Posamentirwaaren-Fabrik ganz bescheiden in der Ecke rechts neben der Conditorei in einem netten Glasschrank ausgestellt. Das Sortiment dieser Fabrikate ist sehr reichhaltig und Mehreres von schöner Arbeit; das Arrangement ist geschmackvoll. — Indem wir noch einen Blick auf den 20 Ctr. schweren (massiv) gegossenen Löwen (aus der Eisengießerei zu Gleiwitz) und auf eine Nachsendung zu den mustergiltigen Sachen, nämlich einen runden Tisch nebst Lehnstuhl von Carl Steinbach, Korbmacher in Kottbus, werfen, verlassen wir den östlichen Flügel und gehen bei der Conditorei des Herrn Patschowski vorüber, wo sich eben eine zahlreiche Gesellschaft von Damen und Herren mit Chokolade stärkt. Ehe wir noch den westlichen Flügel erreichen, stoßen wir auf einen schwarz geränderten Glaskasten, in welchem blendendweißes „Kaninchen-Futter" von Levy u. Sohn hängt, ein so schönes Fabrikat, doß man darüber Zobel und Hermelin vergessen könnte, wenn's nicht eben der Name machte.

Den nordöstlichen Theil des Transepts füllen meist Seilerwaaren, von denen sich die Ausstellung des Herrn Aug. Hahnewald, Seiler-Oberältester hierselbst, durch ihre reiche Auswahl und hübsches Arrangement auszeichnet. Wir finden hier: Maschinengurte, Hanfschläuche, graubunte Sattelgurte, Halftern, diverse graue und bunte Bindfaden, Pferdenetze, hanfene Feuereimer, mächtige Winde-Taue und Draht-Taue. Ein ähnliches Sortiment hat Herr Seilermeister H. Schönfeld aus Waldenburg ausgestellt, worunter sich die hanfenen Grubenseile, Wäschleinen, die Bindfaden-Gurte, die farbigen Bindfaden ꝛc. sowohl durch die Egalität der Faden und durch die Gleichmäßigkeit und Festigkeit, mit der sie gedreht sind, auszeichnen. Mehreres ist auch bereits als „verkauft" bezeichnet. — Sehr hübsche Arbeit hat auch Herr J. E. Engel, Seilermeister und Vorsteher der Kinderbeschäftigungs-Anstalt in Görlitz, geliefert, als: geknüpfte Reise-, Jagd-, Kinder- und Geldtaschen (sehr sauber), Einkaufs- und Pferdenetze, Wäschleinen von Manilla-Hanf (seidenartig glänzend), Holzpantoffel und Galoschen (weit geschmackvoller als die ähnlichen unter den mustergiltigen Sachen und dabei nicht theuer) und gekrauftes Nesselgewächs, das vermöge seiner Elastizität recht gut als Roßhaar verwendet werden kann, wenn hoffentlich der Preis ein bedeutend niedrigerer ist. Auch hier sind einzelne Gegenstände schon verkauft. — Von Hrn. Aug. Willer, Seilermeister in Liegnitz, sind viereckige Oelpreßtücher von Roßhaaren in verschiedenen Mustern, und von Hrn. C. Alter (Oelpreßtuchfabr. hiers.) dergleichen in runder, langer und Sternform ausgestellt. — Seiler-Arbeiten haben noch geliefert: C. Rudolph (hier), getheerte und ungetheerte Hanftaue, Drahtseile, Schlauch nebst Schraube; J. Zalder sen. (zu Oppeln): Maschinen-, Gruben-, Brems- und Haspelseile, zwei doppelte Flößleinen und ein mannigfaches Sortiment von Eisendrahtseilen; C. Bräuer (hier): Hanfleinen, sehr schöne Bindfadengurte, verschiedene Bindfaden ꝛc. und eine hanfene Fußdecke; C. Köhler (hier): Spritzenschläuche zu 68 und 100 Fuß Länge, und die Schiffssegel-Verfertigerin J. Lange (hier), ein Schiffssegel, 22 berliner Ellen lang und 12 Ellen breit.

Gehen wir vorüber bei der sehr schönen großen, fahrbaren Spritze von Glittner (hier, s. später bei den Maschinen) und der vollständigen eisernen Druckerpresse (Graß, Barth u. Comp., W. Friedrich, s. später bei den Maschinen), — so kommen wir in das Gebiet der Lederfabrikation. In Bezug auf die Druckerpresse ist es bemerkenswerth, daß diesmal wenig oder gar keine Lust bei dem Publikum sich zu finden scheint, sauber und schön gedruckte Bilder der Ausstellungs-Halle auf Schnupftüchern ꝛc. mit sich fortzunehmen und der Manipulation zuzusehen. Die Presse ist deshalb wenig in Thätigkeit. — Unsere Lederfabrikation ist nicht schlecht vertreten, vor Allem aber zeichnet sich die sehr reiche Ausstellung von Friedrich Bartsch Söhne (zu Striegau) aus. Wir finden hier treffliche Sohlleder (deutsche und wilde), deutsche Brandsohlleder, diverse Blankleder, Streichenleder, Roß- und Rindsleder, Fahlleder, glatte, genärbte, gezogene braune Kalbfelle und schwarzlederne Maschinenriemen. Die Bearbeitung ist überaus sorgfältig und schön und die Leder selbst bei der größten Dicke von einer Gleichheit des Striches und von einer Weiche, daß sie den besten Fabrikaten dieser Art gleichgestellt werden können. Den Reigen eröffnet Frd. Bartsch (hier) mit zwei Rinds-Verdeckleder und einem Roßleder, dann kommt die lange Reihe der genannten Friedrich Bartsch u. Söhne, denen sich noch anschließen: W. Grüßner, Lohgerbermeister zu Neurode, mit ostindischen Gipshäuten (wunderschöne Büffelleder), Gustav Häßner, Lederfabrikant zu Namslau: Fahlleder, schwarze und braune Kalbfelle, und Sattlermeister Henninger zu Neumarkt mit Glaceeleder und braunem Schafleder. (Forts. folgt.)

[Nachrichten.] Trotz der unangenehmen rauhen Witterung hat sich der Besuch der Halle während der letzten Tage in überraschender Weise gesteigert, es schließt nämlich der Numerus der Gesammtbesucher heut Abend um 6 Uhr mit 18,820 ab, so daß also während der letzten 3 Tage gegen 4000 Personen die Halle besucht haben. Allerdings, wenn man bedenkt, daß Extrazüge noch nicht stattfinden, und der Zuzug von außen wegen der rauhen Witterung nicht sehr bedeutend ist, ein höchst erfreuliches Resultat. — Ein komisches Intermezzo kam an einem der 5 Sgr.-Tage (wenn wir nicht irren, am Sonntage) an der Kasse vor, welches beweist, wie unrichtig die getroffenen Bestimmungen in Bezug auf die Eintrittsgelder noch aufgefaßt werden. Einer der großen Klasse gewisser Handeltreibenden Angehörender hatte wahrscheinlich gehört, daß man für 5 Sgr. den ganzen Tag über die Ausstellung in Augenschein nehmen könne, dabei aber vergessen, daß er die Halle nicht verlassen dürfe. Nachdem er sich ein paar Stunden fleißig umgeschaut, kommt er an die Kasse und äußert sich: „Herr Kassirer, meine 5 Sgr. habe ich bezahlt, seien Sie so gut und geben Sie mir eine Contremarque für morgen." — Heute, als eben die Halle geschlossen werden sollte, erhielt sie noch einen äußerst interessanten Besuch. Es erschienen nämlich die berühmten Reisenden Hrrn. Gebr. Dr. Hermann und Rob. Schlagintweit mit ihrem Dolmetscher Mahomed Sayed aus Kalkutta. Da letzterer in seiner indischen Tracht (gelbledernem Kaftan, Turban ꝛc.) erschienen war, erregte er nicht geringes Aufsehen unter dem Publikum, welches nur zögernd und ungern die Halle verließ. Die Herren Schlagintweit verweilten an 1½ Stunden in der Halle und besahen Vieles mit großem Interesse, ebenso ihr indischer Begleiter. Sie kommen, wie bereits in dieser Zeitung gemeldet, von einer wissenschaftlichen Entdeckungsreise in Asien. Die Herren Gebrüder Schlagintweit waren nämlich gemeinschaftlich mit ihrem Bruder Adolph im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Preußen und der ostindischen Kompagnie während drei Jahren mit wissenschaftlichen Reisen und Untersuchungen in Indien und den Gebirgen Hochasiens (Himalaya und Kuenluen) beschäftigt gewesen. Diese Herren sind erst jüngst in Egypten zusammengetroffen, da Hermann Schlagintweit von der nordwestlichen Grenze Indiens (aus dem Pendschab) durch Hindostan und Bengalen nach Nepal reiste und in Kalkutta sich einschiffte, während Robert Schlagintweit in südlicher Richtung durch das Pendschab, Sind und Guzerat nach Bombay reiste und jüngst noch einen Monat in Ceylon zubrachte. Adolph Schlagintweit, der noch einige Monate in Kaschmir und Thibet bleibt, wird ebenfalls in kurzer Zeit nach Europa zurückkehren.

In den letzten Tagen sind wiederum sehr schöne und und kostbare Ausstellungsgegenstände eingeliefert worden, mit deren Placirung man eben beschäftigt ist. Wir kommen später darauf zurück.

Gestern Nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr sprudelte wieder die Bierfontäne des Herrn Grafen Saurma-Jeltsch und fand trotz der Kälte und des Regens reichlichen Zuspruch. Das Bier, welches bekanntlich gratis vertheilt wird, ist aus der gräflichen Brauerei zu Tworkau (bei Ratibor) und von kräftigem, guten Geschmack. Nur Manche wollen es etwas zu bitter finden, eine Ausstellung, welche leidenschaftliche Bairisch-Biertrinker nicht gelten lassen wollen.

γ **Breslau**, 16. Juni. [Blumistisches aus der schlesischen Industrie-Ausstellung.] Bekanntlich hatten einzelne Mitglieder des Central-Gärtner-Vereins zur Eröffnung der Ausstellung die Vorhalle passend dekorirt; in der IX. Fachkommission hatte der Kunst- und Handelsgärtner Breiter eine Sammlung seiner selbst gezüchteten Calceolarien aufgestellt, welche sehr gefielen, und sich auch wirklich vor allen anderen Calceolarien, die wir je gesehen, rühmlichst auszeichneten; nicht minder rühmlich ist jetzt die Aufstellung eines sehr großen Sortiments Pelargonien, doch nicht auf dem Platze der IX. Fachkommission, sondern neben der Konditorei im Freien in der Nähe der Ackergeräthschaften. Wir müssen offen gestehen, daß dieses Sortiment, größtentheils eigener Züchtung, uns überrascht hat. Früher waren die englischen und belgischen Pelargonien Musterblumen. Herr Breiter hat durch künstliche Befruchtung es so weit gebracht, daß seine Züchtlinge jetzt mit den englischen und belgischen wetteifern können. Einzelne Exemplare sind verkäuflich. Wie wir hören, wird Herr Breiter einige dieser blühenden Sämlinge nach Berlin zu der am Sonntage zu eröffnenden Blumenausstellung senden. — Künftigen Sonntag wird die Sektion für Obst- und Gartenbau nicht, wie irrthümlich angegeben ist, der Central-Gärtner-Verein, in den Räumen um den Springbrunnen ihre Monatsausstellung veranlassen, welche 2 Tage dauern wird.

ƺ **Posen**, 15. Juni. Nachdem die erste Einzahlung zur hiesigen Provinzial-Aktien-Bank mit 15 pCt. vollständig prompt erfolgte, ist nunmehr wieder eine Einzahlung von 15 pCt. ausgeschrieben worden, und zwar für die Zeit vom 13. bis 18. Juli d. J., wobei zu bemerken, daß während bei der früheren Einzahlung eine Frist von 4 Wochen bestimmt gewesen, während welcher dieselben von der betreffenden Kommission des Verwaltungsrathes entgegengenommen wurde, für die jetzt ausgeschriebene Rate eine nur sechstägige Frist hierzu bestimmt worden. Nach dem Statute soll die Einzahlung der Aktien-Beträge, die nach dem Bedürfnisse der Gesellschaft in Raten von 10—25 pCt. zur Erhebung kommen, jedesmal binnen 4 Wochen nach einer in die im Statute bezeichneten Zeitungen einzurückenden Aufforderung des Verwaltungsrathes erfolgen; hiernach würde also die Endfrist zur Einzahlung allerdings früher als die jetzt bestimmte eintreten, dagegen aber würden, was für die Interessenten nicht unwichtig ist, die betreffenden Beträge während eines Zeitraums von 4 Wochen zur Einzahlung kommen können, wogegen bei der jetzt getroffenen Einrichtung dieselben nur in dem bestimmten sechstägigen Zeitraume entgegengenommen werden. Im Laufe der nächsten Wochen soll hier eine Sitzung des Verwaltungsrathes abgehalten werden, um die nöthigen Maßnahmen zu treffen, damit die Wirksamkeit der Bank so zeitig, wie es nur irgend angeht, beginne; eine hierauf bezügliche Besprechung der Mitglieder fand bereits in vergangener Woche in Stettin statt, jedoch keine Beschlußnahme, da eine solche statutenmäßig nur hier statthaben darf. Ueber die definitive Wahl des Direktors und der übrigen Beamten verlautet noch nichts Bestimmtes und ebenso wenig steht bis jetzt fest, ob die Miethung eines Lokals oder der Kauf eines Grundstückes bewirkt werden soll. Wahrscheinlich wird in der nächsten Sitzung über alles dies Bestimmung getroffen werden. — Nach dem in der jüngsten Zeit durch den hiesigen Magistrat erstatteten Bericht erforderte die Armenpflege in nicht geschlossenen Anstalten seit Beginn des Jahres 1855 bis Ende Juni 1856 circa 23,000 Thlr., dagegen diejenige in geschlossenen Räumen circa 35,000 Thlr.; die Gesammtkosten der Armenpflege während dieser Zeit betrugen also circa 58,000 Thlr. Das eigenthümliche für die Armenpflege bestimmte Kapitalvermögen, welches vom Magistrat verwaltet wird, bestand Ende Juni 1856 in einer Summe von 68,615 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf., und zwar 63,865 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. à 5 pCt. verzinslich ausgeliehen, 3228 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. in 4pCt. posener Rentenbriefen, 500 Thlr. in 4pCt. posener Stadtobligationen, 500 Thlr. in 3½pCt. posener Pfandbriefen und 521 Thlr. 10 Sgr. baar, außerdem bezieht noch die Armenverwaltung und namentlich für die städtische Waisenknaben-Anstalt eine auf 20 Thlr. für ewige Zeiten festgestellte jährliche Rente.

Berlin, 16. Juni. Die Direktion der berliner Diskonto-Gesellschaft zeigt jetzt die unseren Lesern aus früheren Mittheilungen bereits bekannte Auflösung des Consortiums an, welches sich am 8. Dezember v. J. gebildet hatte. Die Mitglieder des Consortiums übernehmen die unverkauft gebliebenen Commanditantheile, resp. Antrechtsscheine pro rata der von einem Jeden eingegangenen Verpflichtung. Die Besitzer von Betheiligungsscheinen aus der Zahl der Commanditaire und Mitbetheiligten der Gesellschaft sind zur Abnahme der unverkauft gebliebenen Stücke nicht verpflichtet und werden bei deren Realisation nach wie vor durch die Gesellschaft vertreten. Der Verkauf wird durch die Direktion zunächst gar nicht und später nur in der Weise erfolgen, daß kein durch die Direktion vertretener Besitzer an seinen Betheiligungsscheinen einen Schaden zu erleiden hat.

— Einem Geschäftsbriefe aus Tilsit entnehmen wir die Mittheilung, daß einer dort am Sonnabend aus Petersburg eingetroffenen telegraphischen Depesche zufolge, wenn anders die unklare Fassung der Depesche richtig verstanden ist, die Publikation des neuen Tarifs am Sonnabend bereits erfolgt war. Der Handelsstand an der preußisch-russischen Grenze hat sich bereits mit mehreren durch den neuen Tarif begünstigten Einfuhrartikeln reichlich versehen, da Jeder mit dem Augenblick, wo der Tarif ins Leben treten wird, der erste auf dem Markte sein möchte. In vielen Handelszweigen giebt sich in Folge dieser Erwartung ein reger Wetteifer zu erkennen, aus dem möglicherweise für Manchen bittere Täuschungen erwachsen können.

— Aus Hamburg theilte man gestern hierher das Fallissement des großen Kommissions-Bankhauses Uebel und Sillem in Amsterdam mit. Dieses Haus hat besonders in russischen Effekten spekulirt und wird durch seinen Sturz auch für die russische Staats-Finanzverwaltung mancher Verlust herbeigeführt. Von Privaten sind mehrere hamburger, namentlich aber süddeutsche Häuser bei dem Fallissement betheiligt.

— Die erst im Herbst des vorigen Jahres wieder eingeführte Bonifikation für Spiritus-Ausfuhr scheint übereinstimmenden Nachrichten, die auswärtige Blätter aus anscheinend offiziösen Quellen aus Berlin erhalten, wieder aufgehoben werden zu sollen. Es scheint, daß die Aufhebung der Bonifikation diesmal definitiv erfolgen werde. Der Gang, den die Verhandlungen über diesen Gegenstand auf dem letzten Landtage nahmen, berechtigt zu der Vermuthung, daß diese Maßregel, wenn anders sie wirklich in der Absicht der Regierung liegen sollte, nicht ohne vorgängige Genehmigung des Landtags ausgesprochen werden wird. (B.- u. H.-Z.)

Stettin, 15. Juni. Von einem berliner Getreidehause geht uns in Bezug auf das Manco bei den Getreide-Versendungen auf der Ostbahn ein Schreiben zu, aus welchem wir Folgendes mittheilen: „Wir haben seit Monat Januar fortwährend sehr große Weizensendungen von Schlesien aus via Breslau und Posen nach dort gehen lassen und sind niemals veranlaßt gewesen, irgend eine Klage weder über Fahrlässigkeit der Expedition noch der Ablieferung zu führen. Seit einem Zeitraume von 3 bis 4 Wochen kommen indeß so erhebliche Mancos bei allen unseren Sendungen auf der angegebenen Strecke vor, daß wir nur unsere Verwunderung hierüber aussprechen können; und wir sind auf die Vermuthung gekommen, es habe sich ein ähnliches Komplott gebildet, wie dieses vor 2 Jahren auf der oberschlesischen Bahn in Breslau entdeckt worden ist. Nicht ein Wort würden wir hierüber verloren haben, wenn nicht eben diese Manco's allein auf jener Strecke vorkämen, während alle andere Sendungen, welche über Breslau hier anlangen, ganz genau nach Angabe stimmen, selten aber ein Fehlmaß von ⅛ — ¼ pCt. (welches bei Bahnverladungen als Norm angenommen werden kann) aufweisen. Herr R. verlud Ende Mai ab Myslowitz für unsere Rechnung an Herrn P. in Stettin circa 18 Wspl. Weizen, die nach 8 Tagen bei Ankunft ein Fehlmaß von 54 Schfl. ergaben, welches nach angegebener Norm berechnet höchstens 4 Schfl. betragen durfte. Ferner gingen von Herrn W. H. aus Brieg ebenfalls Ende vorigen Monats an Herrn P. in Stettin 50 Wspl. Weizen, die nach genauer Durchmessung ein Manco von 38 Schfl. ergaben, während hiebei höchstens ein Fehlmaß von 7 Schfl. vorkommen durfte. Bei einer Sendung von 60 Wspl. Weizen von Herrn L. H. in Brieg an Herrn P. in Stettin verladen, fehlte bei Ankunft in Stettin 33 Schfl. Ebenso hören wir, daß sich bei einer Sendung von 16 Wspl. Erbsen ab Brieg 25 Schfl. und bei einer Sendung von 18 Wspl. Weizen ab Brieg 19 Schfl. Fehlmaß ergaben. Bei allen unseren Abladungen sind die besten Säcke gebracht worden, diese sind auch in wohl conditionirtem Zustande angekommen, so daß sich nicht gut annehmen läßt, es wäre, mangelhafter Emballage wegen, ein ungewöhnliches Manco zuläßig gewesen. Uebrigens sollte die Bahnverwaltung in ihrem eigenen Interesse auf die Abstellung dieses Uebelstandes bedacht sein; denn unsere Sendungen nehmen schon seit einigen Tagen den Cours nach hier und und von hier per Kahn nach dort, so daß die frühere Strecke ganz unberührt bleibt; und unserem Beispiele sind schon mehrere Häuser gefolgt." (Ostsee-Ztg.)

Leipzig, 16. Juni. Gestern hatten wir noch einen ansehnlichen Nachwollmarkt. In den preußischen Kalendern ist nämlich der hiesige Wollmarkt als auf den 15. Juni fallend angegeben, und deshalb waren auch gestern erst sämmtliche Bauerwollen aus dem nahen Preußischen auf den Markt gebracht. Sie wurden sämmtlich sehr schnell geräumt; denn die werdauer und crimmitzschauer Tuchfabrikanten hatten ihren Bedarf an ordinärer Waare zum eigentlichen Wollmarkt nicht decken können, haben nun aber noch sehr günstig gekauft, da sie für den Stein 1 Thlr. weniger gezahlt haben, als im vorigen Jahre. (D. A. Z.)

□ **St. Petersburg**, 31. Mai (12. Juni) 1857. Getreide. Mit Weizen ist es ruhiger, Cubanca loco 13 SR. bezahlt und zu kaufen. Saksonsky loco 12¾ SR. gefordert, 11¾ geboten, pr. Juli 12 R. gefordert, pr. August 11½ R. bezahlt. Roggen sehr gefragt, loco nach Qualität mit 5 R. 90 K. à 6 R. bezahlt, jetzt 6 R. 10 K. à 6 R. 20 K. gefordert, 6 R. geboten; pr.

August und gestern 30,000 Tschetwert, und pr. Juni eine Kleinigkeit à 6 R., beides mit 1 R. Handgeld geschlossen, was ferner geboten wird. Hafer 70/72 Pfd. mit 3¾ R., 82 83 Pfd. mit 4 SR. 30 K. bezahlt.

Leinsaat loco Waare total geräumt, 11¾ à 12 R. zuletzt für gute Waare bezahlt, und haben sich Inhaber von August-Waare sämmtlich vom Markte zurückgezogen, da sie die Waare erst herankommen lassen wollen. Für ganz niedrige Rschewsche Waare wird 10¼ R. gefordert, 10¼ geboten.

Talg. Umsätze dieser Woche waren hoher Forderungen halber nicht bedeutend, und beschränkten sich auf loco 200 Fässer; Prima gelbes Lichttalg à 182, pr. Juni 150 Fässer à 180, pr. August 1100 Fässer à 175 und 400 Fässer à 176 Handgeld; man fordert heute 177/176 und bleibt 175 R. gebotener Preis.

Pottasche loco 33 SR. bezahlt, pr. Juli fehlen Verkäufer, aus erster Hand, aus zweiter Hand à 30½ SR. alles Geld, 31 B. mit Handgeld Abgeber; pr. August à 31 R. Handgeld Käufer, pr. September à 30 R. Handgeld sind heute wieder 200 Fässer gekauft.

Hanföl loco 3 SR. 65 K. bezahlt und zu kaufen, pr. Juni-Juli 3 R. 60 K. gefordert, 3 R. 55 K. bezahlt und geboten, pr. August 3 R. 55 K. bez.

Hanf loco Reinhanf 29¼ à ½, Ausschuß 27¼ à ½, Halbrein 24¼, pr. Juni-Juli dito 29, dito 27, dito 24.

Course. London 38—38 3/16, Amsterdam 186—187, Hamburg 33⅝—¾, Paris 399—401⅓.

† **Breslau,** 17. Juni. [Börse.] Bei ziemlichem Umsatz war die Börse heute sehr gut gestimmt und die meisten Eisenbahnaktien sehr beliebt, namentlich Oberschlesische und Freiburger aller Emissionen. Am Schlusse wurde es etwas matter. In Bankaktien fand kein Geschäft statt. Fonds unverändert.

Darmstädter, abgest., 108 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 114 bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 110⅓ Br., Posener 99¾ Br., Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn 86½ Br., schlesischer Bankverein 93¾ bis 93⅝ bez., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 17. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen Juni und Juni-Juli 43½—43¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 43½ bis 44 Thlr. bezahlt und Gld., August-September 45 Thlr. bezahlt und Gld., Septbr.-Oktbr. 45¾—45½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. 44¾ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 44 Thlr. Br., 43½ Thlr. Gld. — Rüböl loco und Juni 17⅔ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 15 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. bezahlt und Gld. — Kartoffel-Spiritus Juni-Juli 11 11/12—11⅚ Thlr. bezahlt, Juli-August 12 1/12—12 Thlr. bezahlt, August-Septbr. 12¼ Thlr. bezahlt und Gld., Septbr.-Oktbr. 12 1/12 Thlr. bezahlt.

≅ [Produktenmarkt.] In Folge anhaltend besserer Berichte mit höheren Notirungen von auswärts über Weizen, Roggen und Gerste war auch der heutige Markt für diese Körnerarten sehr belebt, die Zufuhren schwach und Preise haben neuerdings angezogen. Für Hafer und Erbsen war nur schwacher Begehr. — Unsere heutigen Notirungen sind:

Weißer Weizen	90—94—98—102 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	86—90—96—100 "	
Brenner-Weizen	— — —	
Roggen	48—50—52—55 "	
Gerste	44—46—48—50 "	
Hafer	26—28—29—31 "	
Erbsen	42—45—47—50 "	

Oelsaaten in jähriger Frucht nicht offerirt; auf Lieferung nach der Ernte gut begehrt und waren 104—106—107 Sgr. zu bedingen.

Rüböl bei geringem Handel unverändert; loco und pr. Juni 17⅔ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅚ Thlr. bezahlt und Gld., 15 Thlr. Br.

Spiritus höher, loco 11 11/12 Thlr. en détail bezahlt.

Für weiße Kleesaaten anhaltend gute Frage, es mangelt jedoch an Abgebern; rothe Saat ohne Kauflust und Preise unverändert.

Rothe Saat	14—15—16—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	14—16—17—18 Thlr.	
Thymothee	6½—7—7½—8 Thlr.	

An der Börse fanden in Roggen und Spiritus zu steigenden Preisen nicht unbedeutende Umsätze statt. Roggen Juni-Juli 43¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 43½—44 Thlr. bezahlt, August-Septbr. 45—44¾ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 45 -45½—46 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 45 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 43½ Thlr. bezahlt und Gld. Spiritus loco 11⅔ Thlr. Gld., Juni-Juli 11⅚ Thlr. Gld., Juli-August 12 1/24—12 1/12 Thlr. bezahlt und Gld., August-Septbr. 12⅙ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 12 Thlr. Gld.

I. **Breslau,** 17. Juni. Zink 500 Ctr. W. H. zu 9⅓ Thlr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 17. Juni. Oberpegel: 13 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. — Z.

& **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Liegnitz. Weißer Weizen 92—98 Sgr., gelber 90—95 Sgr., Roggen 48 bis 51 Sgr., Gerste 38—42 Sgr., Hafer 25—28 Sgr., Erbsen 41—45 Sgr., Kartoffeln 12—14 Sgr., Pfd. Butter 5¾—6¼ Sgr., Schock Eier 17—19 Sgr., Centner Heu 24—26 Sgr., Schock Stroh 4⅙—4½ Thlr., Schock Handgarn 19⅓—20 Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 88—98 Sgr., gelber 80—90 Sgr., Roggen 46—50 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., Hafer 25—27 Sgr.

Sagan. Weizen 77½—97½ Sgr., Roggen 48¾—52½ Sgr., Gerste 46¼—50 Sgr., Hafer 27½—32½ Sgr., Erbsen 47½—52½ Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Schock Stroh 4—4½ Thlr., Centner Heu 25—32½ Sgr., Pfd. Butter 6⅓—7 Sgr., Mandel Eier 4⅓ Sgr.

Inserate.

Die Dankbarkeit verpflichtet mich zu dem öffentlichen Zeugniß, daß die Augengläser, welche ich vor 5 Jahren von den Hofoptikern Herren Gebr. **Strauß** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 46, bezogen, gegen eine von Jahr zu Jahr zunehmende Schwäche meiner Sehkraft, so gute Dienste geleistet haben, daß ich jetzt fast zu keiner Arbeit mehr nöthig habe, mich der Brille zu bedienen. [4576]

Johanna, verehel. Bürgermeister **Berger**, geb. **Müller**

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Linna** mit dem Gutsbesitzer Hrn. **Heinrich Berndt** zu Bernsdorf zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Anzeige freundschaftlichst an.

Beigwitz, den 15. Juni 1857.

Allnoch und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Linna Allnoch.
Heinrich Berndt. [4678]

[5624] Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **J. Goldberg** aus Lindow beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Ratibor, den 15. Juni 1857.

Bernhard Loewy und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [5634]
Sophie Eckersdorff.
Salomon Oelsner.
Brieg. Reichenbach.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 16. Juni 1857.

Benno Nessel. [5625]
Bertha Nessel, geb. **Fellendorf.**

Heute Vormittag ¼11 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna,** geb. **Vogel,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden, was ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeige.

Berlin, den 16. Juni 1857.

[5623] **Gustav Kuhnert.**

Statt besonderer Meldung.

Durch Gottes gnädigen Beistand wurde meine liebe Frau **Cäcilie,** gebor. **Frauenstädt,** heute Nachmittags um 3 Uhr von einer gesunden Tochter glücklich entbunden, was ich hierdurch ergebenst anzeige.

Markt-Bohrau, den 15. Juni 1857.

[4680] Pastor **Handel.**

Die Entbindung meiner lieben Frau **Malwine,** geb. **Steuer,** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg i. S., den 15. Juni 1857.

[5648] **Emil Cassel.**

Die heute Früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha,** geb. **Naglo,** von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Uściecice bei Bug, den 16. Juni 1857.

[4679] **Carl Hildebrand.**

Nach schweren Leiden starb heute in seinem fünfzigsten Lebensjahre unser guter Gatte und Vater, der Premier-Lieutenant a. D. **Max Pieczonka.** Theilnehmenden diese ergebene Anzeige statt jeder besonderen Meldung.

Breslau, den 17. Juni 1857.

[5649] Die Hinterbliebenen.

Heute Früh um 3½ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager an gänzlicher Entkräftung, versehen mit den hl. Sakramenten, unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater, Herr **Ferdinand Ritter,** im 78. Lebensjahre. Fernen Verwandten und Freunden diese Trauerkunde statt jeder besonderen Meldung.

Kieslingswalde bei Habelschwerdt, den 16. Juni 1857.

[4694] Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Donnerstag, 18. Juni. 60. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Verschwender."** Zaubermährchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten von F. Raimund. Musik von K. Kreutzer.

Freitag, den 19. Juni. 61. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes und vorletztes Gastspiel der Frau **Eugenie Nimbs: „Don Juan."** Romantische Oper mit Tanz in 2 Akten, nach dem Italienischen. Musik von Mozart. Donna Anna, Frau Eugenie Nimbs; Donna Elvire, Frln. Remond, vom herzoglichen Hoftheater zu Koburg-Gotha.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Donnerstag, 18. Juni. 12. Vorstellung des Abonnements Nr. I. 1) Konzert von A. Bilse. (Anfang 5 Uhr.) 2) **„Muttersegen,** oder: **Die neue Fanchon."** Schauspiel mit Gesang in 5 Akten, nach dem Französischen von W. Friedrich. Musik von Schäffer. (Anfang 6 Uhr.)

Bekanntmachung. [603]

Die Term. Johannis d. J. fälligen Zins-Coupons der hiesigen Stadt-Obligationen à 4 und 4½ pCt. werden vom 22. Juni d. J. ab von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Kämmerei-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta, realisirt werden.

Die Zahlung der Zinsen von den noch nicht konvertirten Stadt-Obligationen à 3½ pCt. und von den Kämmerei-Obligationen à 4¼ und 4½ pCt. erfolgt gleichfalls durch die Kämmerei-Haupt-Kasse in den Tagen vom 22. bis inkl. 30. Juni d. J., mit Ausnahme des dazwischen liegenden Sonntags, in den Vormitttagsstunden von 9 bis 12 Uhr.

Inhaber von mehr als zwei Kämmerei-Obligationen à 4¼ und 4½ pCt. haben ein Verzeichniß derselben mit folgenden Rubriken zur Stelle zu bringen:

1) Laufende Nummer,
2) Nummern der Obligationen (nach der Reihenfolge),
3) Kapitals-Betrag derselben,
4) Anzahl der Zins-Termine,
5) Betrag der Zinsen.

Zugleich werden die Inhaber der Term. Johannis 1854 und 1856 verloosten, zur Rückzahlung der Valuta aber noch nicht präsentirten Stadt-Obligationen à 4 und 4½ pCt., und zwar:

aus 1854 à **4 pCt.** Nr. 3,132 über 500 Thlr. — Nr. 3,982 über 100 Thlr.

aus 1856 à **4 pCt.** Nr. 6,675 über 100 Thlr. — Nr. 4,910 und 6,024 über à 25 Thlr.;

aus 1856 à **4½ pCt.** Nr. 106, 107, 131, 482 und 542 über à 500 Thlr. Nr. 833, 856, 598, 1,198, 1,212, 1,213, 1,343, 1,550, 1,721, 1,990, 2,313, 2,320, 2,349, 2,559, 2,635, 2,673 und 2,715 über à 200 Thlr.;

Nr. 2,764, 2,898, 3,159, 3,161, 3,233, 3,552, 3,560, 3,562, 3,692, 3694, 3,716, 3,717, 3,723, 4,026, 4,031, 4,035, 4,096, 4,105, 4,145, 4,146, 4,152, 4,161, 4,357, 4,465, 4,476, 4,477, 4,591, 4,592, 4,612, 4,677, 4,756, 4,777, 4,794, 4,804, 4,810, 4,838, 4,841 und 4,855 über à 100 Thlr.

hiermit aufgefordert, diese Obligationen nebst den zugehörigen Zins-Coupons in dem angegebenen Zeitraume bei der Kämmerei-Haupt-Kasse behufs Empfangnahme der Valuta zu produziren, wobei wir wiederholt darauf aufmerksam machen, daß diese Kapitalien von Weihnachten 1854 resp. 1856 ab nicht mehr verzinst, und die Beträge der von da laufenden Zins-Coupons von den Kapitalien werden in Abzug gebracht werden. — Breslau, den 4. Juni 1857.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Prämiirungs-Angelegenheit.

Von vielen Ausstellern sind noch immer nicht die Preise der ausgestellten Gegenstände angegeben worden. Wir ersuchen die Betreffenden, diesem Mangel spätestens bis zum 24. d. M. abzuhelfen, da nur diejenigen Gegenstände, bei denen die Verkaufspreise angegeben sind, von der bereits zusammengetretenen Prämiirungs-Kommission beachtet werden können.

Breslau, den 13. Juni 1857. [4581]

Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Es gereicht uns zum Vergnügen, auf die vielfach eingegangenen Anfragen hierdurch bekannt machen zu können, daß durch die geneigte Unterstützung der hiesigen königl. Regierung die Verloosung von bei der gegenwärtigen „Schlesischen Industrie-Ausstellung" angekauften Gegenständen bereits eingeleitet ist und wir nächstens das Weitere hierüber dem Publikum mitzutheilen im Stande sein werden. [4706]

Breslau, den 17. Juni 1857.

Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Da noch immer einzelne Aussteller mit der Angabe der Preise für von ihnen zur dermaligen „Schlesischen Industrie-Ausstellung" gegebenen Gegenstände im Rückstand sind, so müssen wir dieselben aufmerksam machen, daß solche Gegenstände

von denen der Preis nicht angegeben wird,

nicht nur bei der Prämiirung und dem Ankauf nicht berücksichtigt werden können, sondern auch bei der stattfindenden Assekuranz gegen Feuersgefahr außer Betracht bleiben.

Breslau, den 17. Juni 1857. [4707]

Das Direktorium und der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Bekanntmachung.

Die Herren Aktionäre der Lauban-Kohlfurter Aktien-Chaussee werden hierdurch eingeladen, an der ordentlichen **General-Versammlung,** welche den **1. Juli** d. J. Früh 11 Uhr im hiesigen Rathhaus-Saale stattfinden soll, Theil zu nehmen.

Zur Vorlage kommen: Der Jahresbericht mit Jahresrechnung.

Lauban, den 12. Juni 1857. [4681]

Das Direktorium der Lauban-Kohlfurther Chausseebau-Gesellschaft.

Bekanntmachung. [624]

Der Bedarf des unterzeichneten königl. Appellations-Gerichts an Schreibmaterialien und Beleuchtung für den Zeitraum vom 1. Januar 1858 bis Ende Dezember 1860 soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Derselbe beträgt jährlich ungefähr an gestempeltem Papier:

1) Brief-Papier 1 Ries,
2) klein Folio 1 Ries,
3) groß Kanzlei 5 Ries,
4) klein Kanzlei 110 Ries,
5) groß Concept 3 Ries,
6) klein Concept 100 Ries,
7) weiß Aktendeckel 5 Ries,
8) blau Aktendeckel 2 Ries,
9) bunt Etiquetten-Papier 2 Ries,
10) groß Pack-Papier 3 Ries,
11) klein Pack-Papier 7 Ries,
12) Druck- und Löschpapier 13 Ries,
13) Federn 6000 Stück,
14) Dinte, und zwar schwarze, 200 Quart, blaue und rothe, 1 Quart,
15) Bindfaden, und zwar starken, 190 Pfd., schwachen 90 Pfd.,
16) Heftzwirn (große Weife) 40 Strähne,
17) Siegellack 100 Pfd.,
18) Oblaten,
  Nr. I. 30 Schachteln à 100 Stück,
  II. 400 Schachteln à 100 Stück,
  III. 20 Schachteln à 100 Stück,
19) Roth- und Bleistifte 40 Stück,
20) rother Streusand 8 Metzen,
21) Lichte 28 Stein, den Stein zu 24 Pfd. à 6 Stück,
22) Brenn-Oel, fein raffinirtes, 6 Centner.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf

den 17. Juli d. J., Nachm. 3 Uhr,

vor dem Kanzlei-Direktor Burgund in dem Geschäftszimmer des Appellationsgerichts eine Stiege hoch anberaumt, und laden hierzu lieferungs- und kautionsfähige Bieter zur Abgabe ihrer Gebote ein.

Die näheren Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht werden, und sind zuvor in unserem Bureau I. einzusehen, woselbst auch die Proben, nach welchen die verschiedenen Papier-Sorten zu liefern sind, zur Ansicht bereit liegen.

Die Lizitanten haben in dem Termine selbst Proben mitzubringen und mit Beziehung darauf ihre Gebote abzugeben.

Breslau, den 12. Juni 1857.

Königl. Appellations-Gericht.

v. Schliedmann.

Bekanntmachung. [622]

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Johann Gogler, Tauenzienstraße Nr. 63 hierselbst, hat der Kaufmann Gustav Kroh hierselbst

eine Forderung von	641 Thlr. 20 Sgr.,
und eine zweite von	620 Thlr. 25 Sgr.,
beisammen	1262 Thlr. 15 Sgr.

nebst 6 % Zinsen zur VII. Rangordnung nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 16. Juli 1857, VM. 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 12. Juni 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Der Kommissar des Konkurses: Wentzel.

Bekanntmachung. [621]

Dem Wirthschafts-Inspektor Folgner aus Wiese, Kreis Neustadt, ist nach seiner Anzeige am 5. d. M. Morgens 7 Uhr bei seiner Abfahrt nach Oberschlesien in dem Empfangszimmer des oberschlesischen Eisenbahnhofes hierselbst unter andern Werthpapieren auch der schlesische Rentenbrief Littr. B. Nr. 5059 über 500 Thlr. nebst 3 Coupons Serie I. Nr. 14 bis 16 in einem Portefeuille entwendet worden.

Indem dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden zugleich mit Bezug auf § 57 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 diejenigen, welche rechtmäßige Inhaber des obigen Rentenbriefes zu sein behaupten, hiermit aufgefordert, sich ohne Verzug bei der unterzeichneten Direktion zu melden, widrigenfalls dieser Rentenbrief zur gerichtlichen Amortisation angemeldet werden wird.

Breslau, den 16. Juni 1857.

Königliche Direktion der Rentenbank für Schlesien.

---

[528] **Bekanntmachung.**
Ueber den Nachlaß der am 28. Januar 1857 hierselbst verstorbenen verwittweten Bäudler Süssenbach, Christiane geborene Thiel, ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 4. Juli 1857 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben der Erblasserin gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf **den 16. Juli 1857, Vormittags 11 Uhr,** in unserem Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 23. Mai 1857.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Konkurs-Eröffnung. [591]
Königl. Kreis-Gericht zu Sagan.
Erste Abtheilung.
Den 8. Juni 1857, Vormittags halb 11 Uhr.
Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten Herrmann Morgenstern zu Sagan ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. Juni d. J. festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Steinmetz hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf
den 22. Juni d. J. VM. 10 Uhr
in unserem Gerichtslokal vor dem Kommissar, Kreisrichter Gad, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 4. Juli d. J. einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Subhastations-Patent. [623]
Die dem Töpfer August Görlich gehörige sub Nr. 186 zu Stadt Beuthen belegene Besitzung, abgeschätzt laut der nebst neuestem Hypothekenschein in unserer Botenmeisterei einzusehenden gerichtlichen Taxe auf 1732 Thaler 15 Sgr., soll
am 23. September d. J. von Vorm. 11½ Uhr ab,
an ordentlicher Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.
Die ihrer Person und ihrem Aufenthalt nach unbekannten Erben der Antonie v. Lissowska werden zu diesem Termine öffentlich vorgeladen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Beuthen O.-S., den 6. Juni 1857.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[620] **Bekanntmachung.**
Zum Neubau eines Theils der Oder-Ufermauer bei dem hiesigen königlichen Universitäts-Bibliothek-Grundstück, sollen höherer Bestimmung gemäß im Wege der öffentlichen Lizitation verdungen werden:
170 Tonnen Portland-Cement,
30 Schachtruthen Spreng- oder Feldsteine,
15 " gewöhnl. Granitbruchsteine,
20 " sogen. Granitklötzelsteine,
16 " Kiessand und
10 " Mauersand.
Hierzu ist ein Termin auf **den 22. d. M.** Vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten anberaumt, woselbst auch während der üblichen Dienststunden die der Verdingung zu Grunde gelegten Bedingungen eingesehen werden können.
Breslau, den 16. Juni 1857.
Der königl. Bauinspektor **Bergmann.**

In meinem Pensionate für israelitische Knaben können noch einige Zöglinge, die das hiesige vortreffliche Gymnasium, Provinzial-Gewerbeschule oder Städtische Bürgerschule besuchen wollen, Aufnahme finden.
Die Pensionäre erhalten bei mir sorgfältige sittlich-religiöse Erziehung, werden bei ihren Schularbeiten von mir selbst beaufsichtigt und liebevoll behandelt.
Die näheren Bedingungen sind bei mir auf portofreie Anfragen zu erfahren. [4690]
Schweidnitz, im Juni 1857.
Abr. Seeligsohn,
Prediger der jüdischen Gemeinde.

☞ **Aufforderung**
zu Sitzungen für Schaukasten-Bilder. Revanche 1 Exemplar gratis. Da ich eine Auswahl von in der Stadt bekannten Personen treffen muß, so kann ich folglich nicht Jeden und auch nicht ohne vorherige Meldung und Besprechung aufnehmen. [5632]
Lobethals
Lichtbild-Atelier, Ohlauer-Straße Nr. 9.

Ein Commis, [4664]
gewandt und zuverlässig als Detaillist, der sich in Betreff seiner Leistungen, Treue und guten Führung durch gut empfehlende Zeugnisse auszuweisen vermag, findet in einem Material-Waarengeschäft einer Kreisstadt N./Schl. sofort oder zum 1. Juli d. J. ein vortheilhaftes Unterkommen. Frankirte Adressen, mit „Commis" bezeichnet, befördert die Expedition dieser Zeitung.

[4682] **Bekanntmachung.**
Bei dem heut hier abgehaltenen Thierschau-Fest mit Verloosung sind durch Ziehung nachstehende Aktien mit 105 Gewinnen betheiliget worden.
5. 73. 149. 220. 295. 372. 451. 468. 600. 676. 840. 1045. 1118. 1172. 1187. 1225. 1250. 1286. 1328. 1367. 1556. 1669. 1685. 1690. 1698. 1721. 1740. 1752. 1782. 1801. 1886. 1916. 1919. 1994. 2344. 2607. 2612. 2705. 2706. 2726. 2828. 2902. 2905. 3029. 3072. 3084. 3358. 3539. 3553. 3675. 3721. 3945. 4033. 4053. 4164. 4207. 4228. 4327. 4417. 4574. 4620. 4659. 4753. 4865. 5124. 5391. 5402. 5437. 5450. 5517. 5579. 5638. 5903. 5969. 6018. 6027. 6100. 6124. 6161. 6264. 6290. 6297. 6329. 6469. 6499. 6522. 6593. 6595. 6633. 6663. 6923. 7164. 7210. 7476. 7512. 7540. 7584. 7612. 7618. 7844. 7846. 8045. 8219. 8238. 8297.
Die hierauf gefallenen Gewinne sind, insoweit solche nicht heute entnommen wurden, den verzeichneten Aktien-Inhabern noch besonders bekannt gemacht und bei dem Wirthschafts-Beamten Westram im Vorwerk Spahlitz unter Rückgabe der Aktie in Empfang zu nehmen.
Oels, den 15. Juni 1857.
Der Vorstand des Thierschau-Festes.

Bank für Handel und Industrie.
Ausgabe von Zinscoupons zu den Aktien und Zahlung der Zinsen vom 1. Semester 1857.
In Vollzug der Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung vom 20. Januar d. J. wird vom 1. Juli ab die Ausgabe der Couponsbogen zu unseren Aktien und die Auszahlung der Zinsen der Aktien vom 1. Semester des laufenden Jahres à 4 pCt. pro anno mit
fl. 5 oder **Rthlr. 2. 25. 8 pf.**
für jede Aktie stattfinden. Behufs der Empfangnahme der Couponsbogen und der Zinsen, für welche noch keine Zinscoupons bestehen, wollen die Herren Aktionäre Folgendes beachten:
Die Aktien sind mit einem doppelten Bordereau, der Nummerfolge nach geordnet und verzeichnet, bei einer der unten genannten Stellen einzureichen. Gegen die Abstempelung der Aktien und die Unterzeichnung der auf dem Einen der beiden Bordereaux befindlichen Zinsenquittung, erhält der Aktien-Inhaber den Betrag der auf die präsentirten Aktien entfallenden Zinsen, sowie einen von dem zweiten Bordereau abzutrennenden Schein, gegen dessen Rückgabe vom 15. Juli ab die den präsentirten Aktien in Zahl und Nummern entsprechenden Couponsbogen in Empfang genommen werden können.
Die Zahlung der Zinsen und die Ausgabe der Couponsbogen findet in unserem Geschäftslokale dahier und
bei unserer **Filiale** in **Mainz,**
" Herrn **A. Niederhofheim** in **Frankfurt a. M.,**
" den Herren **Wilh. Köster u. Comp.** in **Maunheim,**
" den Herren **Rümelin u. Comp.** in **Heilbronn,**
" den Herren **Julius Bleichröder u. Comp.** in **Berlin,**
" den Herren **S. Oppenheim jun. u. Comp.** in **Köln,**
" dem **A. Schaaffhausen'**schen **Bankverein** in **Köln,**
" den Herren **Ignatz Leipziger u. Comp.** in **Breslau,**
" den Herren **Bucher u. Comp.** in **Leipzig,**
" den Herren **Leiden Premsel u. Comp.** in **Paris,**
statt, bei den auswärtigen Stellen aber nur bis zum 31. Juli d. J.
Darmstadt, den 16. Juni 1857. [4708] **Die Verwaltung.**

Extrafahrt von Leipzig nach Paris am 1. Juli 1857.
Hin und zurück 1ste Klasse 42 Thlr., 2te Klasse 32 Thlr., 3te Klasse 25 Thlr.
Anmeldungen werden (nur bis zum 24. d. M.) im Büreau der
Permanenten Industrie-Ausstellung
Schuhbrücke Nr. 35, angenommen. [4691]

Für die Besucher von Reinerz.
Im Verlage von **Trewendt u. Granier** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Der Kurgast in Reinerz.
Eine übersichtliche Darstellung der äußern und innern Verhältnisse von Reinerz und seiner Umgebung, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch der Kurmittel und die dabei zu beobachtende Lebensweise von
Dr. Gottwald,
prakt. Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer, Kommunal- und II. Bade-Arzte in Reinerz.
Mit einem Kärtchen der Umgegend von Reinerz.
8. 15 Bog. Eleg. geb. Preis 1 Thlr.
☞ Ein treuer sicherer Führer für Alle, welche diesen heilbringenden Kurort besuchen, nicht nur in Bezug auf den Gebrauch der Heil-Anstalt und die zu beobachtende Diät, sondern auch in Bezug auf ökonomische Einrichtung (Wohnung, Kurtaxe, Beköstigung ꝛc.). Für Freunde der Natur wird die genaue Beschreibung der zahlreichen Ausflüge in die reizende Umgebung mit spezieller Angabe der Wege, eine willkommene Beigabe sein. [4683]

Im Verlage der Unterzeichneten sind so eben erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen, in **Breslau** durch **Trewendt u. Granier,** Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank, zu beziehen: [4669]
Bildnisse berühmter Deutschen.
Sechste Lieferung, enthaltend die Bildnisse von:
Friedr. von Schiller. Nach L. v. Simanowicz, gest. von A. Schultheiß.
Alex. von Humboldt. Nach C. Begas, gestochen von L. Raab.
Joseph Haydn. Nach Rösler, gestochen von L. Sichling.
Folio. 1½ Thlr.
Die 1. bis 5. Lieferung enthält die Bildnisse von Lessing, Göthe, Winkelmann, Wieland, v. Herder, Bach, Händel, Jean Paul, v. Schelling, Klopstock, Mozart, Fichte, Beethoven, Schleiermacher und Gluck.
Einzelne Portraits dieser Sammlung in größerem Format: Preis ¾ Thlr.
Eine kleine Anzahl Abdrücke vor der Schrift wird zum doppelten Preise abgegeben.
Leipzig, im Juni 1857. **Breitkopf u. Härtel.**

Unterzeichnetes Handlungshaus empfiehlt sich im Ein- und Verkauf aller Arten Staats-Effekten, namentlich
K. K. Oesterreichischer Schuldverschreibungen
des Anlehns vom 4. März 1854
von 50 Millionen Gulden
rückzahlbar mittelst Gewinnen im Gesammtbetrag von
71 Millionen 180,000 Gulden.
Diese Schuldverschreibungen werden auf dem Wege der Verloosung jährlich zweimal zurückbezahlt, wobei nicht nur eine jede derselben einen Gewinn erhalten muß, sondern es werden auch noch die Zinsen à 4 Proz. besonders vergütet.
Die Hauptgewinne sind Gulden 200,000, 170,000, 140,000, 110,000, 100,000, 80,000, 70,000, 60,000 ꝛc.
Der geringste Gewinn beträgt mindestens **300 Gulden.** Es bietet somit dieses Unternehmen nicht nur eine sichere Kapitals-Anlage mit Zinsen à 4 pCt., sondern auch noch die Aussichten auf bedeutende Gewinne.
Die nächste Verloosung findet am 1. Juli 1857 statt.
Da jede nicht herauskommende Schuldverschreibung von mir nach der Ziehung mit einem Nachlaß wieder zurückgenommen wird, so ist demnach für die bloße Betheiligung an obiger Ziehung nur der Unterschied des Ein- und Verkaufspreises oder **6 Thlr. preuß. Cour.** für jede Schuldverschreibung zu entrichten.
Auf frankirte Anfragen wird jede gewünschte Auskunft, sowie Verloosungspläne bereitwilligst ertheilt.
Die Ziehungslisten werden pünktlichst zugesandt. [4226]
Aufträge sind direkt zu richten an **Anton Horix,** in Frankfurt a. M.

Caspar Brune
[5629] **aus Iserlohn und Leipzig**
hat von bevorstehender **Margarethe-Messe** ab, sein Verkaufs-Lokal in **Frankfurt a. O. Oderstraße 31**b, **Ecke der Bischofsstraße.**

Oberschlesische Eisenbahn.
Die Bestimmung im Tarif der Oberschlesischen und Breslau-Posener Eisenbahn vom 19. März d. J. sub Nr. 10, Seite 15, nach welcher der Minimalfracht-Betrag der zu Einem Frachtbriefe gehörigen Güter, bei Eilgut auf 5 und bei sonstigem Gut auf 3 Sgr. festgesetzt ist, findet mit höherer Genehmigung auch Anwendung im Frachtverkehr auf der Zweigbahn im oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenrevier, und zwar vom 1. August d. J. ab.
Breslau, den 16. Juni 1857. [4696]
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Zur Erleichterung des Besuches der Industrie-Ausstellung wird vom 23. Juni ab **allwöchentlich** an folgenden Tagen und Stationen die bei letzteren angegebene Zahl von **Tagesbillets III. Fahrklasse, zur Hin- und Rückfahrt an demselben Tage** giltig, ausgegeben und einschließlich der **gleichzeitig mit dem Fahrbillet einzuhändigenden Eintrittskarte in die Industrie-Halle** der nachstehende ermäßigte Preis für das Billet erhoben:
1) **Dinstags** zu **Reichenbach** und **Jauer** je 150 Billets à 1 Thlr. 10 Sgr.
2) **Mittwochs** zu **Schweidnitz** und **Striegau** je 150 Billets à 1 Thlr. 3 Sgr.
3) **Donnerstags** zu **Freiburg** 300 Billets à 1 Thlr. 3 Sgr.
Wer sich die Beförderung zu obigen Preisen sichern will, kann schon am Abend vorher in der betreffenden Billet-Expedition sein Fahrbillet lösen. [4697]
Breslau, den 16. Juni 1857. **Direktorium.**

Breslauer Reitbahn-Gesellschaft.
Vom 20. d. M. ab können in dem Comptoir Ring Nr. 5 hierselbst 4 Prozent Dividende pro Aktie erhoben werden.
Breslau, 17. Juni 1857. [4698] **Der Vorstand.**

Post-Dampfschifffahrt
der
Hamburg-Brasilianischen Dampfschifffahrt-Gesellschaft.
Nach Rio de Janeiro,
Southampton, Lissabon, Pernambuco und Bahia anlaufend,
von Hamburg am 20. Juni,
von Southampton am 24. Juni:
Das hamburger Post-Dampfschiff
TEUTONIA, 2000 Tons gross, geführt vom Capt. C. F. T. Malchin.
Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen: [4044]
in **Hamburg: Knöhr & Burchardt,** Steinhöft Nr. 8,
in **Southampton: Croskey & Comp.**
Nach **Rio Grande do Sul** werden Zwischendeck-Passagiere mit obigem Post-Dampfschiffe unter bei den Unterzeichneten und deren im Inlande bevollmächtigten Agenten näher zu erfragenden Bedingungen befördert.

Abonnements-Einladung.
Mit dem 1. Juli beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf das
„Dresdner Journal".
Wir ersuchen die auswärtigen Leser desselben, die Bestellungen bei den nächstgelegenen Postämtern recht zeitig machen zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt. Der vierteljährliche Preis ist in Sachsen 1¼ Thlr.
☞ **Inserate** aller Art, die im „Dresdner Journal", dem offiziellen Organ der k. sächs. Staatsregierung, eine weite Verbreitung finden, werden für den Raum einer vierspaltigen Zeile mit 1 Sgr. berechnet.
Dresden, im Juni 1857. [4685]
Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Mehl-Preise der Phönix-Mühle.
Versteuert.

25 Pfd. fein Weizenmundmehl Nr. 00. 1 Thlr. 20 Sgr.	25 Pfd. extra fein Roggenmehl Nr. 0. 1 Thlr. 2 Sgr.
25 Pfd. f. Weizenmehl 0. 47 Sgr. 6 Pf.	25 Pfd. f. Roggenmehl I. 30 Sgr. — Pf.
25 — f. dito I. 43 — 9 —	25 — Hausbackenmehl 26 — 3 —
25 — dito II. 38 — 9 —	25 — Roggenmehl II. 23 — 9 —
25 — dito III. 22 — 6 —	25 — Roggenmehl III. 18 — 9 —
25 — dito IV. 16 — 3 —	25 — dito IV. 15 — — —
25 — Futtermehl 9 — 6 —	25 — Futtermehl 10 — — —
25 — Kleie 7 — 6 —	22 — Kleie 8 — 9 —

Unversteuert.

55 Pfd. fein Weizenmundmehl Nr. 00. 3 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf.	55 Pfd. extra fein Roggenmehl Nr. 0. 2 Thlr. 2 Sgr.
55 Pfd. f. Weizenmehl 0. 96 Sgr. 3 Pf.	55 Pfd. f. Roggenmehl I. 55 Sgr. 9 Pf.
55 — " I. 88 — — —	55 — Hausbackenmehl 49 — 6 —
55 — " II. 47 — — —	55 — Roggenmehl II. 44 — " —
55 — " III. 41 — 3 —	55 — " III. 33 — " —
55 — " IV. 27 — 6 —	55 — " IV. 24 — 9 —

Breslau, am 18. Juni 1857. [5633]
Die Direktion. Leopold Neustädt.

Geprüfte feuersichere
Stein- oder Dach-Pappen
in Rollen
von 30 Fuß Länge bei 37 Zoll Breite
und in **Tafelform** von 30 und 40 Zoll □
empfehlen
J. Erfurt & Altmann,
Maschinen-Dach-Pappen-Fabrik in Hirschberg in Schlesien.
Proben unserer Fabrikate sind im **Industrie-Ausstellungs-Gebäude** in **Breslau** einzusehen, woselbst die eingerahmte Tafel-Pappe angiebt, bis zu welcher Dimension auf Verlangen die Rollen und Dach-Tafel-Pappen geliefert werden.
Broschüren und Auskunft ertheilen gratis unsere Vertreter
in Breslau Herr Paul Koschny,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5,
in Berlin Schmiedstr. 13, Herr **C. Kurtz,**
" Bunzlau Hr. **A. Säuberlich,**
" Dresden Hr. **Philipp Richter,**
" Görlitz Hr. **Theod. Röver,**
" Glogau Hr. Klemptnermstr. **Lindner,**
" Haynau Hr. **C. D. Raupach,**
" Königshütte O.-S. Hr. **M. Tichauer,**
" Liegnitz Hr. **F. Golz,**
in Maltsch a. O. Hr. **G. L. Töpffer's Söhne,**
" Nicolai O.-S. Hr. **A. Wechselmann,**
" Oppeln Hr. **J. H. Schüler,**
" Oels Hr. **C. Muche,**
" Pirna i. Sachs. Hr. Architekt **Hartenstein,**
" Reichenbach Schl. Hr. **H. Hoffmann,**
" Stettin HH. **H. Steege u. Wegscheider,**
" Striegau Hr. **W. Höhlmann.**
Diese sämmtlichen Kommanditen sind mit Lager der gangbarsten Sorten versehen, verkaufen zu Fabrikpreisen und übernehmen ganze Bedachungen unter Garantie. [4692]

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 18. Juni: [4703]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.**

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Donnerstag den 18. Juni: [4704]

Humoristische Gesangs-Vorträge

von Herrn **Robert Franke** nebst den Damen: Fräulein **Pauline Heyne** und Fräulein **Lina Franke.**

Das Nähere besagen die Programms.

Anfang 8 Uhr.

Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr.

Nur noch 8 Tage.

Bis zum 25sten d. Mts. bin ich bereit, mein Nähmaschinen-Wäschgeschäft, Büttnerstr. Nr. 34, unter billigen Bedingungen vollständig zu verkaufen. [5630]

Lobethal, Ohlauerstraße Nr. 9.

Auftrag und Nachw.
Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Offene Posten.

Ein junger gebildeter unverh. Oekonom, aus anständiger Familie und soliden Benehmens, der aber mindestens 6 Jahre bei der Landwirthschaft sein muß und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet als Hofverwalter eine sichere und sehr günstige Anstellung.

Ein Holzfaktor, gleichviel ob verh. oder unverh., findet in Breslau selbst, wenn er sich über seine Rechtlichkeit und Brauchbarkeit ausweisen kann, einen andauernden Posten.

Geld! Geld!

Von einem pünktlich zinsenzahlenden Rittergutsbesitzer wird ein Kapital von 8390 Thlr., bestehend in drei pupillarisch sicheren Hypotheken, und mit 5 pCt. zu verzinsen, recht bald gesucht, und ist bei diesem Geld-Geschäft die vollständigste Sicherheit geboten. [4701]

Auftrag und Nachw.
Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50.

Es wird für eine Putzhandlung außerhalb eine Dame gesucht, die das Anfertigen von Hüten und Hauben gut versteht. Näheres zu erfahren in [5631]
der Band- und Spitzen-Handlung,
Ring- und Blücherplatz 10/11.

Chamott- u. Thonwaarenfabrik

Margarethenhütte

bei Bautzen im Königreich Sachsen.

Die mit Genehmigung des königl. Ministerii des Innern von jetzt ab „Margarethenhütte“ benannte, in der Nähe von Bautzen gelegene Chamott- und Thonwaarenfabrik beehrt sich hierdurch, ihre Fabrikate, als: vollkommen feuerfeste Chamottsteine und Platten, façonnirte Steine jeder Art, Gasretorten, Drainröhren 2c. der geneigten Beachtung des geehrten Publikums zu empfehlen und dabei zugleich zu bemerken, daß außer den bezeichneten Gegenständen auf Bestellung alle einschlagenden Artikel promptest angefertigt werden. Die durch nachstehend abgedrucktes Zeugniß bescheinigten vorzüglichen Eigenschaften der von der Margarethenhütte gelieferten feuerfesten Chamottsteine haben dem Etablissement in kurzer Zeit einen ausgezeichneten Ruf erworben, den es durch prompte Ausführung aller ihm zugehenden Aufträge zu erhalten sich auf das Angelegentlichste bemühen wird.

Bestellungen bittet man an den technischen Dirigenten der Fabrik, Herrn Ingenieur Louis Schulz auf der Margarethenhütte bei Bautzen richten zu wollen.

Margarethenhütte bei Bautzen, d. 8. Juni 1857.
Fedor Geyer.

Zeugniß.

Auf dem hiesigen Eisenwerke sind Mitte November vorigen Jahres und zu Anfang dieses Jahres je ein Schweißofen mit Chamottsteinen von der Margarethenhütte bei Bautzen zugestellt worden und seitdem 23 beziehentlich 16 Wochen lang unausgesetzt im Betriebe gewesen. Gleichwohl ist ein Angegriffensein dieser Steine bis jetzt nur wenig bemerkbar geworden, — ein Resultat, welches hier weder mit englischen Chamottsteinen bester Qualität, von denen das Tausend franko Riesa 70 bis 80 Thlr. gekostet, noch mit inländischen erreicht worden ist, indem Erstere bereits nach 6 Wochen, Letztere (aus der Fabrik zu Mirka) höchstens nach zwölfwöchentlichem Betriebe soweit zerstört waren, daß die Oefen neu zugestellt werden mußten.

Auf Wunsch des Besitzers der Margarethenhütte wird Vorstehendes der Wahrheit gemäß gern von uns bezeugt.

Eisenwerk bei Riesa, am 7. Mai 1857.
Gräflich v. Einsiedel'sches Eisenwerk.
[4661] (L. S.) Nusch.

Ankündigung. [4415]

Der Eigenthümer eines ½ Meile bei Krakau an der von Krakau nach Wieliczka führenden Hauptstraße gelegenen gutsherrlichen Gebietes, wo sich reichhaltige, seichte Alabaster-Gipsgruben in einem zur Anlage verschiedener Fabriken günstigen Orte befinden — wünscht diese Gipsgruben auf die Zeit von 20 Jahren zu verpachten.

Geschäftslustige wollen über Näheres entweder persönlich oder mittelst frankirten Briefen unter der Adresse A. Z. in Plaszow, Post Podgorze bei Krakau, sich erkundigen.

Zu einem entschieden vortheilhaften Geschäft, welches über hundert Prozent bringen würde, wird ein Theilnehmer, wo möglich Landwirth, mit einem disponiblen Vermögen von 10 bis 50,000 Thlr. gesucht. Kapitalisten wollen unter Chiffre A. Z. Nr. 5 ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung abgeben. [4689]

Der Landwehr-Lieutenant und Wirthschafts-Inspektor **Fritz Fuchs** aus Wormsdorf bei Seehausen, welcher in Schlesien eine Kondition haben soll, wird aufgefordert, seinen Wohnort anzuzeigen dem Kommissionär
[5626] **Baumgarten** zu Breslau.

Geschäfts-Verkauf.

Ein altes gut renommirtes und lebhaftes Spezerei-Geschäft am hiesigen Platze, sehr gut gelegen, über 20 Jahr in den Händen des jetzigen Besitzers, ist nur allein wegen Krankheit und Familien-Verhältnissen zu verkaufen. Es wird besonders auf einen soliden und reelen Mann, der ein tüchtiger Kaufmann ist, gesehen. Selbstkäufer erfahren das Nähere bei Herrn Kaufmann **Stetter,** Karlsstraße Nr. 20, Mittags von 1—2 Uhr. [5532]

Ein am 13. d. M. im Theater oder auf dem Wege nach dort [5645]
verlorenes Spitzen-Taschentuch
beliebe der ehrliche Finder gegen eine angemessene Belohnung am Rathhause 26 eine Treppe hoch abzugeben.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

In Stabelwitz, Kreis Breslau, wird Michaelis 1857 die Brau- und Brennerei pachtfrei, wo zur anderweitigen Verpachtung sich pachtlustige und kautionsfähige Brauer beim dasigen Wirthschaftsamt melden können. [5635]

Ein pünktlich zahlender Miether sucht von Michaelis ab am Blücherplatz oder in der Nähe des Ringes eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinets und Zubehör zu miethen. Adressen bei **A. Menzel,** Ges.-Vermieth., Bude am Ringe abzugeben. [5637]

Ein junger Mann, mit der Buchführung vertraut und dem Produktengeschäft mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Offerten werden unter der Chiffre L. P. poste restante Breslau erbeten. [5646]

Ein Werkführer

für eine

Zwirn-Fabrik

um baldigen Antritt wird gesucht. Derselbe muß durch genügende, der Meldung abschriftlich beigefügte Zeugnisse nachweisen, daß er der Fabrikation in ihrem ganzen Umfange vorzustehen vermag; auch ist es wünschenswerth, daß er Kenntnisse über Maschinenbau besitzt, und deren Behandlung versteht. Ein den Leistungen entsprechender Gehalt wird zugesichert. — Meldungen unter Chiffre X. Z. Nr. 4 poste restante Breslau werden franko erbeten. [5627]

Ein junger Mann, welcher im Rechnungswesen und schriftlichen Arbeiten gut vertraut, sucht als **Wirthschaftseleve,** oder in einem Geschäft als Correspondent ein Engagement. Gefällige Offerten bittet man unter der Adresse C. L. Nimptsch poste restante franco einzusenden. [4693]

Als Correspondent, Buchhalter 2c. würde ein tüchtiger Kaufmann nicht abgeneigt sein, bei zusagenden Offerten eine derartige Stellung anzunehmen. Briefe unter Chiffre C. H. Nr. 226 wird die Exped. der Bresl. Ztg. entgegennehmen.

Ein geübter Retoucheur [5641] sucht ein Engagement. Offerten A. S. Nr. 3 gez. gefälligst poste restante Breslau abzugeben.

Ein Knabe mosaischen Glaubens, der polnischen Sprache mächtig, wird als Lehrling in ein Destillationsgeschäft gesucht. Das Nähere zu erfahren bei **Adolph Mattersdorff**
[5606] in Oppeln.

Nicht zu übersehen.

Die geehrten Kurgäste, welche für die diesjährige Saison die Bäder von Landeck zu besuchen beabsichtigen, und ihr Gepäck oder Fracht sicher und prompt von Breslau aus nach den Bädern expedirt zu haben wünschen, werden auf den Fuhrmann **Mader** aus Landeck aufmerksam gemacht, welcher seine Ausspannung in Breslau, im goldenen Löwen, Schweidnitzerstraßen- und Tauenzienplatz-Ecke, hat, und alle Dinstage daselbst von Früh bis Abends Bestellungen annimmt, worauf er Freitag Mittag in Landeck eintrifft. Zu anderer Zeit werden Bestellungen zur Expedition hierher bei Herrn **J. G. Weiß,** Schweidnitzerstraße Nr. 27 daselbst, gern entgegengenommen. [5596]

Landeck, den 1. Juni 1857.
Die Bade- und Brunnen-Inspektion.

Haus-Verkauf.

In Landsberg O.-S., ist ein frequent gelegenes, im besten neueren Bauzustande befindliches, massives, zweistöckiges Eckhaus, in welchem seit dessen Bestehn (10 Jahre) ein rentables Manufaktur- und Spezerei-Geschäft en gros (besonders für Polen) mit dem besten Erfolge betrieben wird, zu verkaufen. [4663]

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere bei **Johann Guttmann,** in Gr.-Glogau, franco.

Savon de Riz,

Reismehlseife, das Stück 3 Sgr.

Diese Seife reiniget auf eine angenehme Art die Haut, giebt ihr eine gesunde Weichheit, Frische und Elastizität. Als tägliches Waschmittel für Kinder und Damen besonders geeignet.
[4700] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Für eine Dampf-Mehl-Mühle in Schlesien wird ein tüchtiger **Werkführer** (Maschinist) gesucht. Reflektanten wollen ihre Offerten frc., unter Chiffre H. D. Nr. 14. der Expedition dieser Zeitung einsenden. [5644]

J. Escher, Reuschestr. 6,

[4128] empfiehlt sein **echtes**

Meerschaum-Waarenlager.

Eine **Bäckerei** ist unweit von Breslau zu verpachten. Näheres zu erfragen Stockgasse Nr. 10 bei **Julius Schön.** [5639]

Fußboden-Glanzlack,

rein-gelbbraun-mahagonifarbig) in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in Berlin, offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, so wie in Fäßchen von 6—20 Pfd. à Pfd. 12 Sgr. Gebrauchs-Anweisung gratis.

[2489] **E. E. Preuß, Schweidnitzer-Straße Nr. 6.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß der, von dem Herrn **v. Siegroth** auf Lampersdorff auf der Thierschau zu Oels ausgestellte Mastochse, welcher den ersten Preis erhielt, heute geschlachtet worden, und das schöne Fleisch bei den Fleischermstrn. **Fried. Stephan,** Oderstr. Nr. 40 u. **G. Fischer,** Kl.-Fleischbänke 12, zu haben ist. [5650]

Breslau, den 18. Juni 1857.

Gasthaus-Empfehlung.

Mein sehr schön am Palaisplatz, zunächst sämmtlicher hiesiger Eisenbahnhöfe gelegenes und ganz neu eingerichtetes **Gasthaus: „Drei goldne Palmzweige“** empfehle ich einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung, und versichere bei prompter Bedienung die billigsten Preise.

Dresden. **Wilhelm Heinemann,**
[4515] Gasthof-Besitzer.

Handschuhbändchen,

das Dtzd. 7 Sgr., das Paar 1 Sgr., bei **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstraße 49.

Echte Oranienb. Sodaseife so wie feinste Strahlenstärke

empfiehlt einer gütigen Beachtung:

C. W. Schiff,
[4686] Reuschestr. Nr. 58. 59.

[2490] **Bleichwaaren**

werden angenommen und ins Gebirge befördert bei **Ferd. Scholtz,** Büttnerstraße Nr. 6.

Neue engl. Matjesheringe

empfing und empfiehlt das Stück 1 Sgr., das Fäßchen, circa 50 Stück enth., 1½ Thlr. exkl. Gebind: **W. Kirchner,** Hintermarkt 7.

Gesundheits-

Aepfelwein

die Flasche 5 Sgr., ist wieder angekommen.
[4699] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

[5640] **Von neuen**

engl. Matjes-Heringen

empfange ich regelmäßige Sendungen und empfehle davon in ganzen und getheilten Tonnen, sowie einzeln zu den billigsten Preisen.

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Neue holl. Fett-Heringe

in schönster Qualität, das $^{1}/_{16}$ Tönnchen mit circa 50 Stück 1½ Thlr., das Stück 1 Sgr., empfing und empfiehlt:

Herrmann Rettig,
[5619] Klosterstraße Nr. 11.

Feinstes Ohlauer Dauer-Mund-Mehl,

so wie

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrik- und Mühlen-Preise:

Die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[4687] Reuschestraße Nr. 58/59.

Flachswerg u. Seegras

offeriren wir in großen und kleinen Posten zu billigsten Preisen.

Gebrüder Pinoff,
[5620] Goldene-Radegasse Nr. 7.

[5597] **Milch.**

Für das Gut Boguslawitz, Kreis Breslau, wird zu Johannis d. ein Milchpachter gesucht.

Eine freundliche Sommerwohnung von zwei Stuben und Küche wird bald zu miethen gesucht. Adressen unter H. A. in der Expedition der „Schles. Ztg.“ erbeten. [5643]

Eine Stube im ersten Stock, zum 1. Juli beziehbar, ist zu vermiethen Bahnhofstraße Nr. 11. [5617]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 17. Juni 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	94—101	86	68—73	Sgr.
dito gelber	94—100	88	74—78	"
Roggen . .	53— 54	52	48—50	"
Gerste . . .	46— 48	44	40—42	"
Hafer . . .	30— 31	29	27—28	"
Erbsen . .	47— 50	46	42—44	"

Kartoffel-Spiritus 11¾ Thlr. Gl.

16. u. 17. Juni.	Abs. 10 U.	Mrg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'''98	27"7'''24	27"7'''93
Luftwärme	+ 11,2	+ 8,9	+ 10,8
Thaupunkt	+ 8,6	+ 7,1	+ 8,9
Dunstsättigung	80pCt.	86pCt.	86pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	trübe	trübe	bedeckt
Wärme der Oder			+ 10,4

Vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Des Frhrn. v. Münchhausen nachgelassene Werke.

Erzählt von einer Gesellschaft gleichgesinnter Humoristen und Spaßvögel, wie sie die Abenteuer bei seinen Lebzeiten aus seinem eignen Munde vernommen haben. Mit sehr vielen Illustrationen von **Franz Jäde.** In burlesken Umschlag cartonnirt.

Weimar, Voigt. 1854. Gr. 12. 25 Sgr.

Motto: Von Lügen giebt man keinen Zoll
Drum ist das Land davon so voll.

Sie zerfallen in 6 Abtheilungen, in Jagd-, Reise-, Kriegs-, Liebes-, Luft- und vermischte Abenteuer. Die 46 Jagdabenteuer allein sind hinreichend, Jagdfreunden und Waidmännern für den geringen Kaufpreis reichliches Vergnügen zu machen. Besonders werden sie den Eisenbahnpassagieren bei kurzen Sätzen angenehme Unterhaltung gewähren. Aus dem Ganzen wird man sich überzeugen, daß bis jetzt von allen alten und neuen meist sehr faden und matten Nachahmungen des alten Freiherrn keine ihr Vorbild besser als diese erreicht hat, weshalb man doch ja durch genaue Beobachtung des obigen Titels jeden sonst leicht möglichen Mißgriff vermeiden möge.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [4709]

Für Hühneraugen-Leidende bei nur noch sehr kurzem Aufenthalte von 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr Schmiedebr. 48 im Hôtel de Saxe, 2. Etage zu sprechen, [5638] **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.

Ein 7octaviger Koncertflügel

englischer Bauart, ursprünglich für die hiesige Industrie-Ausstellung bestimmt, wird — da er bereits verkauft ist und schon nächsten Sonnabend an den Ort seiner Bestimmung abgeht — **Freitag den 18.** in der unterzeichneten Fabrik ausgestellt sein, wozu Kunstfreunde ergebenst eingeladen werden. [5636]

Die Pianoforte-Fabrik **H. P. Bessallé,** Schweidnitzerstrasse, Stadt Berlin.

Ritterguts-Verkauf!

K. B. Nr. 64. Ein aus 2 Rittergütern bestehendes adliges Besitzthum, Kreis Glogau, ½ Meile von der nächsten Stadt, den nächsten Eisenbahnen und Chausseen, mit über 1300 M. guter, nur aus Acker, Wiesen und Hutung bestehenden Fläche, ist zu verkaufen, und ertheilt spezielle Auskunft die [4684]

Güter-Agentur, Preußische-Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.

Regelmäßige Dampfschifffahrt

zwischen **London** und **Stettin,**
vermittelt durch die Schraubendampfer A. I.:
„Imperial“ Kapt. Gibson von 500 Tons,
„Imperatrice“ Kapt. Adams von 500 Tons, [4526]
„Progreß“ Kapt. Doke von 450 Tons,
Abfahrt von London und Stettin am 16. eines jeden Monats.
Näheres bei **Ww. HELM,** Kommission und Spedition in Stettin.

Nicht zu übersehen! [4575]

Einem hochgeehrten Publikum empfehlen wir ganz ergebenst unser großes Lager der vorzüglichsten **Fernröhre,** und erlauben uns insbesondere die Herren Gutsbesitzer, Forstbeamte, Jäger, Weinbergs-, Garten- und Mühlenbesitzer auf die Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit, ihrem Zweck aufs Vollkommenste entsprechenden optischen Instrumente aufmerksam zu machen. Ueberhaupt sind dieselben von praktischem Nutzen für die Herren Gutsbesitzer und Oekonomen, um aus den Fenstern ihrer Wohnungen ihre auf den Feldern arbeitenden Leute zu beobachten, auch benachbarte Güter zu observiren 2c. Desgleichen für Bade- und Vergnügungs-Reisende, indem diese **Fernröhre** leicht transportable sind. Auch für Auswanderer wären dieselben sehr bequem, um von den Schiffs-Kajüten aus interessante Forschungen in die weitesten Fernen anzustellen und angenehme Unterhaltungen zu erzielen. Die Preise sind wie folgt festgestellt: erste Sorte zu 10 Thlr., zweite Sorte zu 7 Thlr., dritte Sorte zu 5 Thlr. und vierte Sorte zu 3 Thlr.

Gebr. Strauß, Hof-Opiker in **Breslau,**
Schweidnitzerstraße Nr. 46.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage neben meinem hier schon bestehenden **Bier- und Weingeschäft,** Pfarrstraße Nr. 89,

Eine Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik

unter der Firma:

B. Bermann u. Glogauer

errichtet habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch meinem neuen Geschäfts-Etablissement zuzuwenden. [5628]

Gleiwitz, den 16. Juni 1857. **B. Bermann.**

Hôtel de Paris in Dresden,

nächst den Bahnhöfen, so wie allen Sehenswürdigkeiten, mit großem Garten und 85 eleganten Zimmern, deren Aussicht auf die Elbe, das Hotel zu einem angenehmen Aufenthalt macht, wird allen geehrten Reisenden, welche schön und billig wohnen wollen, bestens empfohlen.

[5004] **C. Cornau.**

Breslauer Börse vom 17. Juni 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ [illegible]
Poln. Bank-Bill.		95 5/12 G.
Oesterr. Bankn.		97 11/12 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	119¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84⅛ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	86¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86½ G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93 11/12 B.
Posener dito	4	91 7/12 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99½ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	93¼ B.
dito neue Em.	4	93¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	83 5/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	126⅝ B.
dito Prior.-Obl.	4	88⅛ B.
Köln-Mindener	3½	151¾ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	58¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	57 B.
Neisse-Brieger	4	77¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	91¼ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	91¾ B.
Oberschl. Lt. A.	3½	147¼ B.
dito Lt. B.	3½	137¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	88¾ B.
dito dito	3½	76¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	64¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior.	4½	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	120¾ B.
Oberschl. III. Em.	4	137⅝ B.
Rhein-Nahebahn	4	86½ B.
Oppeln-Tarnow.	4	86¼ B.
Minerva	5	96 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 140⅔ B. Hamburg kurze Sicht 151 5/12 G. dito 2 Monat 149 5/6 G. London 3 Monat 6. 17¾ G. dito kurze Sicht — —. Paris 2 Monat 79 B. Wien 2 Monat 96⅙ G. Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅚ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.